

Sohn und hat große Enttäuschung ergriff. Von der Ent-

Dresden. Ein Ereignis der Dresdner Gesellschaft bildete die am Mittwoch stattgefundene Vermählung der Tochter des sächsischen Staatsministers Grafen Wilhelm von Hohenhausen und Bergen, der Gräfin Karoline, mit dem bayerischen Grafen Regierungsrat Friedrich zu Castell-Castell. Die Trauung fand in der Kreuzkirche durch Oberhofprediger Dr. Ackermann statt. An der im Ministerhotel stattgehabten Hochzeitsfeier nahmen u. a. teil: Prinzessin zu Lippe, Prinzessin Ulrich von Schönburg-Waldenburg, Herzog von Ratibor, Prinz Hohenlohe, Erbprinz von Ratibor, Prinz Karl Hohenlohe-Ingelfingen, Prinzessin Agathe von Ratibor, Prinzessin Olga Hohenlohe, Prinz Ulrich Schönburg, die sämtlichen Angehörigen der Familien Hohenhausen und Bergen und Castell-Castell-Rüdinghausen u. a. Der Kaiser sandte telegraphisch Glückwünsche, auch König Friedrich August erwies den Neuvermählten durch Ueber-

Dresden. Gestern früh wurden hier zwei Kinderleichen männlichen Geschlechts, der eine am Johannisstädter Ufer, der andere bei den Bürgerwiesen-Anlagen, aufgefunden. Da sich um den Hals des einen Knaben eine Schnur befand, ist anzunehmen, daß er erdrosselt wurde. — Den Tod in der Wiege suchte und fand eine unbekanntes Dame. Ein ihr gehöriger Hund war von der Selbstmordstelle nicht wegzubringen.

Dresden. Eine Legion von Soldaten mit Handlungen, Beleidigungen und Bedrohungen Untergehener werden dem Unteroffizier Oskar Max Schmidt von der 2. Kompagnie des 1. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 in Dresden zur Last gelegt. Die am Mittwoch stattgehabte kriegsgerichtliche Verhandlung entrollte ein trauriges Bild von der Ausübung der Dienstgewalt des genannten Unteroffiziers. Nach der Anklage soll Unteroffizier Schmidt ein Jahr hindurch die ihm unterstellten Rekruten in geblühlicher Weise beleidigt und mißhandelt haben, obgleich er schon einmal kriegsgerichtlich wegen Beleidigung Untergehener bestraft worden war. Hinsichtlich der „Erziehung“ der Rekruten hatte der genannte Unteroffizier seine eigene Methode. Ausbrüche gemeinster Art, die er ständig gebrauchte, wollten ein ganzes Regiment füllen. Daneben wurde er auch gegen die Rekruten handgreiflich. Er verfehlte ihnen Schläge ins Gesicht, mit dem Gewehrkolben vor den Bauch und an den Kopf. Zu seinen Grenadieren sagte er, „wenn einer etwas meldet, werde ich dafür sorgen, daß er reingedrückt wird“ oder „wenn Sie etwas melden, kann Ihnen was passieren“. In der Tat ließen sich die Rekruten durch diese Drohungen abhalten, Meldung über die ihnen zugefügten Mißhandlungen und Beleidigungen zu erheben. Erst als das Aufstreben des Unteroffiziers nicht mehr zu ertragen war, fanden die Grenadiere endlich den Mut. Vor Gericht bekundeten 14 der gemißhandelten Rekruten, daß sie lediglich aus Furcht vor ihrem Unteroffizier es unterlassen hätten, Meldung zu machen. Der Unteroffizier leugnete vor Gericht und suchte nach Ausflüchten. Er meinte, alle ihm zur Last gelegten Mißhandlungen und Beleidigungen seien von den Reuten erfunden oder diese mißten ihn „falsch verstanden“ haben! Auch tauschte der Soldatenerzieher ein paar gute Schlußwörter, die ein Grenadier von der Kammer erhalten hatte, gegen seine eigenen schlechteren um. Der Kammer-Unteroffizier habe ihm das Recht dazu zugestanden. Letzterer bestritt dies. Angeklagter: „Da muß ich falsch verstanden haben!“ Den Höhepunkt erreichte aber die kriegsgerichtliche Verhandlung, als der Kammer-Unteroffizier vor Gericht erklärte, der Angeklagte habe ihm mitgeteilt, wie er, der Zeuge, „drüben“ auszusagen werde. Er, der Kammer-Unteroffizier, solle dementsprechend bezeugen. Da hierdurch der Verdacht der Beleitung zum Meineid gegen den Angeklagten entsteht, die Verhandlung auch sorgföhrig neue Momente weiterer Uebertretungen des Unteroffiziers ergibt, beschließt das Gericht, die Verhandlung zu vertagen und den Angeklagten in Untersuchungshaft zu nehmen.

Sienemühle. Der 7jährige Sohn eines Rotomotivführers hatte kurz nach dem Genuß von Stachelbeeren Wasser getrunken. Anderen Tags ist der Knabe unter gräßlichen Schmerzen gestorben.

Ripsdorf. Eblidlich verunglückt ist eine aus Dresden in Oberbärenburg zur Kur weilende Dame. Dieselbe stand abends mit drei anderen Personen auf einem frei herausgehenden Balkon des von ihnen bezogenen Hotels und freuten sich der herrlichen vom Mond beschienenen Landschaft. Plötzlich stürzte mit lautem Krach der Balkon mit den 4 Personen in die Tiefe, wobei die schwerste Dame eine Merzenzerleisung erlitt, die nach furchtbaren Schmerzen den Tod herbeiführte. Die Verletzungen der drei anderen Personen waren nicht so erheblich.

Litzna. König Friedrich August wird am 3. Juli mit Sonderzug vormittags 9 Uhr in Schirgiswalde ein treffen, wo er kurze Zeit bei dem Bischof Dr. Schäfer verweilen wird. Von dort aus erfolgt die Weiterreise über Sohlau, Oppach, Reusalza-Spremberg, Nieder- und Oberriedersdorf, Neugersdorf, Seiffhemsdorf, Spitzkunnorsdorf nach Grottschönau. Nach einstündiger Ruhepause desselben und Einkehr beim König im Hause des Rittmeisters v. R. a. D. Oskar Häbler wird die Reise über Beutersdorf, Neu-Sibau, Sibau, Oberoderwitz, Oberrippersdorf nach Herrnhut fortgesetzt. Dort wird der König von der Unterdirektion der Brüder- und politischen Gemeinde begrüßt werden. Von hier geht die Fahrt nach Bischofswerda, von wo der König später die Rückfahrt nach Wachwitz antreten wird.

Freiberg. Auf Veranlassung des hiesigen königlichen Amtsgerichts wurde in der Nacht vom Mittwoch in einem Hohenbacher Hotel der Student Karl v. Berge aus Dresden von der Gendarmerie wegen des Verdachts des Rinderstanzes verhaftet. Der Verhaftete ist der Sohn

eines Gutbesizers und Geheimrats v. Berge-Wiborg in Pfinzland. Er soll das Kind seiner Geliebten entführt haben.

Chemnitz. Als der Fleischermeister Moritz Fischer von hier in vorvergangener Nacht um 1 Uhr nach Hause zurückkehrte, wurde er plötzlich in der Dunkelheit von einem Unbekannten überfallen und durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Es entspann sich zwischen ihm und dem Angreifer ein Kampf, nach dessen Verlaufe der Mordebube unter Zurücklassung von Schuhen, Rod und Weste flüchtete. Er ist jedoch von dem Ueberfallenen als der kaum neunzehnjährige alte Fleischergehilfe Moritz Oswald Schönherr, der bei Fischer in Arbeit stand, erkannt worden. Schönherr hat jedenfalls bei Fischer einbrechen wollen und ist dabei von ihm überrascht worden. Der Ueberfallene lebt zwar noch, doch ist sehr wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten, da ein tiefer Stich in die Lunge drang.

Zwickau. Auf dem hiesigen Bräudenbergschacht 3 ist der Bergarbeiter Haim hier, verheiratet, kinderlos, tödlich verunglückt, und zwar durch unermutetes Vorgehen eines Sprengschusses. Auch ein zweiter Arbeiter kam zu Schaden, jedoch in leichter Weise.

Brandis. Gestern früh brach in der Brandiser Tonwarenfabrik (frühere Juelische Werke) Feuer aus, das bald größeren Umfang annahm und bis gegen 9 Uhr fortwährte. Das Pressen-, Trocken- und Ringofenhäus, wie auch ein Teil der Brücke, sind total zerstört. Die Brandiser Feuerwehr wie auch diejenigen der umliegenden Orte arbeiteten verzweifelt, konnten aber dem Elemente kaum Einhalt tun. Gegen 100 Arbeiter sind brotlos. Entstehungsurache ist unbekannt.

Weeranz. Das vier Jahre alte Eßchen eines hiesigen Appreturanstaltsbesizers stürzte in einen mit kochendem Wasser gefüllten Boctik und erlitt dadurch so schwere Brandwunden, daß es verstarb.

Thalheim i. E. Ein Kommando der Pioniere in Stärke von 5 Offizieren und 240 Unteroffizieren und Mannschaften ist hier angekommen, um am sogenannten Rabitzberge eine 5 Meter breite Straße anzulegen. Dort ist auch mitten im Unterholz ein vollständiges kriegsmäßiges Lager entstanden aus großen, gegen Wetterunbilden schützenden Mannschafstzelten, kleineren Offiziers- und Unteroffizierszelten, Gewehrzelten und Kaminen bestehend. Die Straßenherstellungsbearbeiten haben bereits begonnen.

Oberrossau. Das vor einen leichten Transportwagen gespannte Pferd des Herrn Gutbesizers Grönitzschente, der Benannte wurde hierbei vom Bod geschleudert und erlitt schwere innere Verletzungen, deren Folgen er erlag.

Crinitzschau. Eblidlich verunglückt ist der 69 jährige pensionierte Bahnwärter Hesse. Der bedauernde Mann, welcher an einem schweren Augenleiden erkrankt und fast erblindet war, hatte von dem Fenster der im zweiten Stockwerke gelegenen Wohnung aus nach seiner im Hofe beschäftigten Frau sehen wollen, wobei er sich vermutlich zu weit hinauslehnte und infolgedessen in den Hof stürzte. Schwer verletzt am Kopfe und ohne die Befestigung wieder erlangt zu haben, gab S. kurze Zeit darauf seinen Geist auf.

Annaberg. Aus Anlaß des Besuches mehrerer Crischaften des Bezirkes durch Seine Majestät den König ist von der Bezirksversammlung eine Stiftung in Höhe von 15 000 Mark zum Besten taubstummer, blinder, schwachsinziger, verkrüppelter und verwaisteter Kinder bedürftiger Eltern gegründet worden.

Oberwiesenthal. Der König traf kurz vor 4 Uhr nachmittags zu Fuß von Juelbach auf dem Fichtelberge ein. Er hatte das Automobil vorausgeschickt. Bei der Ankunft auf dem Bergeshauptel ging leider starker Regen nieder, der die Aussicht behinderte. Im Zellerhäuser hatten sich beim König der Kreisshauptmann von Chemnitz, der Amtshauptmann von Annaberg und die Oberförster der angrenzenden Distrikte dem königlichen Befehle angeschlossen. Der König zog sich im Unterhause sofort in seine Gemächer zurück. Um 1/2 7 Uhr fand im Salon Tafel statt, während welcher der Hofkammerherr Anton Günther aus Wettersgab den König durch Vortrag seiner gemüthlichen erzgebirgischen Diabellische erfreute. Um 1/8 8 Uhr brachten die Gemeindevorsteher Oberwiesenthal und Unterwiesenthal auf dem Berge dem König eine Huldigung mit Serenade dar. Der König schritt die Reihen ab und zeichnete mehrere Herren mit Ansprachen aus. Der Bürgermeister von Oberwiesenthal Tilz brachte ein dreifaches Hoch auf den König aus, welches begeisterte Aufnahme fand. Ueber die von den vereinigten Gesangsvereinen zum Vortrag gebrachten Lieder äußerte Se. Majestät besondere Freude. Sämtliche Zimmer des Fichtelbergunterhause sind für den Landesherren und sein Gefolge belegt.

Lichtenstadt. Ein ergreifendes Drama hat sich in unserm Erzgebirgsstädtchen abgespielt. Vier sah die Häuslergattin Anna Schmeider ihren 10 Jahre alten Sohn in einem Teiche mit dem Tode ringen. Mit einem gellenden Angeschrei sprang die Mutter in den Teich, um ihr Kind zu retten. Sie rief dem unglücklichen Knaben ermutigende Worte zu und arbeitete sich mit aller Kraft durch die Ruten. Endlich war sie so nahe an den ertrinkenden Jungen herangekommen, daß sie glaubte, ihn erfassen zu können — da aber mußte sie zu ihrem Entsetzen ihr Kind unterinken sehen. Kommernnd und händelnd sprang sie immer tiefer in den Teich und schon reichte ihr das Wasser bis ans Kinn, als sie von beherzten Männern mit Gewalt ans Ufer geschleppt wurde. Als man dann die kleine Leiche ihres Kindes ans Land brachte, brach die Mutter ohnmächtig zusammen; nun liegt sie schwerkrank darnieder.

Aus. Anlaß des Königsbesuches in unserer Stadt ist hier eine „Ausstellung Auer Industrie- und Gewerbe-Erzeugnisse“ veranstaltet worden, die weit umfang-

reicher geworden ist, als dies sonst bei dergleichen Gelegenheits-Beranstaltungen zu sein pflegt. Die große Zahl der Anmeldungen zur Ausstellung bedingte die Erbauung einer besonderen Ausstellungshalle, die einen Flächenraum von 900 Quadratmeter besitzt. Außerdem wurde eine demnach, 300 Quadratmeter große Turnhalle für Ausstellungszwecke in Benutzung genommen. Mit Rücksicht auf den großen Umfang, den diese Ausstellung erhalten hat, wird sie noch täglich bis mit Sonntag, den 30. Juni geöffnet bleiben.

Leipzig. Die gestrige Plenarsitzung der Stadtverordneten stimmte der Vorlage betreffend die Kanalverbindung Leipzigs mit der Saale und den Anträgen des Rates der Stadt zu, wonach gegenüber einer zu bildenden privaten Baugesellschaft eine Pensionsgarantie bis 300 000 M. jährlich vom Beginn des Kanalbetriebes ab unter verschiedenen Bedingungen bei 3 1/2 prozentiger Verzinsung des Anlagekapitals übernommen wird. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß dazu folgende weitere Bedingungen: Die Pensionsgarantie wird hinsichtlich, wenn nicht bis spätestens 1913 der Nachweis erbracht wird, daß die preussische wie die sächsische Regierung die Baugenehmigung gegeben haben, daß die preussische Regierung den Ausbau der Saale von Creytau bis Halle für Schiffe bis zu 400 t vornehmen wird, weiter, daß das erforderliche Kapital aufgebracht ist und daß den sächsischen Kollegien das Recht eingeräumt wird, die Tarife zu prüfen und zu genehmigen. — Der Großherzog von Hessen hat den Herren Emil & Otto Trimler, Inhaber der Firma J. G. Trimler, Königl. Hof-Planoforte-Fabrik, Leipzig, das Prädikat „Großherzoglich Hessische Hoflieferanten“ verliehen. — Einen Schützengel in Soldatenuniform hat in Leipzig-Thonberg ein vierjähriger Knabe gefunden. Das Kind, das bei seinen vier Treppen hoch wohnenden Großeltern in Pflege ist, kletterte in einem unbewachten Augenblick in das offene Fenster, rutschte von hier aus in die Dachrinne, hielt sich dort einige Augenblicke fest und stürzte dann in den Hof hinunter, dem Unterzahlmeister Häntsch vom Dresdener Infanterie-Reg. 177 in die Arme. Die Mutter des Reiters hatte den Angstschrei des Kindes gehört und ihren auf Urlaub weilenden Sohn aufmerksam gemacht, so daß dieser noch rechtzeitig den aus schwindelnder Höhe herabstürzenden Knaben auffangen konnte. Dem Kind ist gar nichts geschehen, Häntsch zog sich eine leichte Dehnung der Rückenmuskeln zu.

Bauchhammer. Das Paul Gerhardt-Denkmal in Bütten, das heute mit einer großen Feier enthüllt werden sollte, ist in der Bronzegießerei der Aktiengesellschaft Bauchhammer gegossen worden. Es ist ein Werk des Berliner Bildhauers Friedrich Pfannschmidt. Die 2,50 m hohe Bronzestatue stellt den Niederbichter in dem malerischen Zeitschiff dar: mit Pumphosen, Schürkweste und dem offenen Talar. Von dem Haupte, welches das Köppchen bedeckt, fließt das Haar lang auf die Schulter herab.

Eiferwerda. Das Seminar zu Schloß-Eiferwerda feiert im November dieses Jahres sein 50jähriges Bestehen. Bereits jetzt werden dort Vorbereitungen zu einer würdigen Gedenkfeier des Jubiläumstages getroffen, der voraussichtlich am 8. November festlich begangen werden wird. Die ehemaligen Schüler beabsichtigen eine Geldsammlung zu veranstalten, deren Zinsenertrag als Reiseunterstützung und zur Beschaffung wissenschaftlicher Werke für Eiferwerdaer Eiferwerdaer verwendet werden soll.

Vermischt.

Sechs Pfennig für einen Spatz. Das landwirtschaftliche Kasino in Deßen bei Mühlheim (Ruhr) setzt zur Beseitigung der Spazenzügel für jeden eingelieferten vollen Eperling sechs Pfennig aus.

Arsenik statt Zucker. Beim Baden von Kuchen nahm Frau Bauerngutsbesitzer Franke in Marienthal, Kreis Habelschwerdt, aus Versehen statt Zucker Arsenik, das zum Vergiften von Ratten und Mäusen im Hause war. Durch den Kuchen wurde die ganze Familie vergiftet! Frau Franke ist bereits gestorben, der Mann und sechs Kinder liegen schwer krank darnieder.

Die entgangene allerhöchste Watschen. In Etzlingen bei Karlsruhe kam dieser Tage abends 6 Uhr ein elegantes, rot lackiertes Auto mit einem Dragoneroffizier, einer weißgekleideten Dame und dem Chauffeur in mäßigem Tempo zum Städtle heraus, um hinein nach Karlsruhe zu üffen. In einem Fabrikvortgarten war der Laufburche gerade mit dem Besprengen der Pflanzen beschäftigt und gab dem vorüberfliegenden Auto auch einen Gruß. Sofort wurde das Fahrzeug angehalten, der Burche nahm Reichard, der Offizier und der Chauffeur folgten ihm und hielten ihn aus seinem Versteck in einem Kaufladen hervor. Der Offizier packte den Wissetäter am Kragen, der Chauffeur führte ihn hinhin an der Hand und dann ging's zum Auto. „Hier leihe der Dame Abbitte,“ sagte der Offizier, und „Es, nun kannst Du gehen.“ Während der Burche dem davonfahrenden Automobil schau nachsah, sagte ihm jemand: „Du, das war der Prinz Max und seine Frau.“ — „O,“ erwiderte der Bengel, „der hätt' mir schon eine hinhauere berse!“

Der Respekt vor der vermeintlichen Obrigkeit hat einem bayerischen Bauer einen bösen Streich gespielt. Auf einem Anwesen in Groß-Grünbingen in Nieder-Bayern wurde ein Topf mit Münzen aus dem 17. Jahrhundert gefunden. Der Bauer erhielt bald darauf ein Schreiben, unterzeichnet „Münzamt in München“, das die Ankunft von zwei Beamten zur Abholung des Schatzes ankündigte, um die Münzen in München abschätzen zu lassen. Arglos gab der Bauer den wertvollen Fund heraus. Er wartet jedoch noch heute auf die Wiederkehr der beiden Männer, die mit dem Schatz spurlos verschwunden sind.

Verto
gesund
von
der
gewe
der
Jahre
das
Eine
von
Diet
ih
beno
was
mittel
fest
gehe
sich
and
Dies
franz
boren
Bring
also
erheb
des
die
haben
relts
und
neuen
„Rag
boren
licher
ihnen
Schad
befrei
und
um
bieten
in
moder
der
Alter
verau
verfe
Mäd
recht
sächer
ober
die
turn
jonta
„Seli
haar
und
weiter
Bilf
lich
Wolst
Meist
den
und
knopf
entwe
oder
word
der
Schw
trieb
Gumm
haben
die
welch
äußer

Das Automobil am Kongo. Eine vorzügliche Verwendung hat das Automobil im schwarzen Erdteil gefunden, und zwar auf Veranlassung König Leopolds von Belgien. In belgischen Kolonien hat man an Stelle der schrecklichen Fuhrwerke, die, so lange es Kolonien gibt, immer ein Hauptgrund für Aufruhr und Unfrieden gewesen ist, das Automobil als Lastträger eingeführt. Wie der Motorwagen mittelst, beauftragte schon vor sechs Jahren der Staat einen Brüsseler Ingenieur, ein für das Kongogebiet geeignetes Lastautomobil zu konstruieren. Eine schwierige Aufgabe, zumal sich die Anwendung von Benzin der hohen Feuergefahr wegen verbot, der Spiritus aber deshalb ausgeschlossen werden mußte, weil ihn die Eingeborenen trinken, mag er auch in noch so denaturiertem Zustande sein; ja, je denaturierter er ist, um so mehr trinken sie sich daran. So blieb als Heizmittel nur das Holz, woran es ja im Kongogebiet nicht fehlt. Man baute also ein Lastautomobil, das mit Holz geheizt wurde und das den großen Vorteil hatte, daß sich alle Teile des Wagens nach Belieben ersetzen lassen, und daß die Montage von kindlicher Einfachheit ist. Dieses Auto kann 1000 Kilogramm 50 Kilometer weit transportieren, in derselben Zeit, in der ein ein eingetragener Träger 20 Kilogramm 5 Kilometer weit transportieren kann. Ein einziger von diesen Wagen ersetzt also 500 Träger; sein zivilisatorischer Wert ist demnach erheblich. König Leopold hat die Absicht, im Norden des Kongogebietes eine Eisenstraße bauen zu lassen, die eine Länge von nicht weniger als 1200 Kilometer haben soll. Von dieser Chaussee sind 60 Kilometer bereits vollendet, und auf dieser Strecke zwischen Bata und Bambi haben die ersten Versuchsfahrten mit den neuen Wagen stattgefunden. Der Einbruch, den diese Wagen, die ganz von allein laufen, auf die Eingeborenen hervorbrachten, war ein ganz außergewöhnlicher. Erst tangten sie wie besten, dann, als man ihnen klar gemacht hatte, daß diese „feuerfressenden Schachteln“ sie von dem Frondienst des Lasttragens befreien sollen, begriffen sie dies wunderbar schnell. Und jetzt laufen auch die Frauen unter ihnen hinzu, um ihre Dienste für die Vollendung der Chaussee anzubieten. („Dresd. Anz.“)

Die japanischen Frisuren, die sich neuerdings in der englischen Gesellschaft eingebürgert, sind unter allen modernen Haarfrisuren die „streichendsten“. Denn aus der Art und Form der Frisur kann man nicht nur das Alter der Japanerin erkennen, sondern man kann auch herauslesen, ob die betreffende Dame noch ledig, schon verheiratet oder wieder frei, das heißt Witwe ist. Junge Mädchen, die einen Mann suchen, tragen ihr Haar vorn recht hoch und ordnen am Hinterkopf die haarstehenden fächer- oder schmetterlingsartige, wobei sie Silberstaub oder kleine farbige Kügelchen einschleichen. Eine Witwe, die nach einem zweiten Gatten aussschaut, baut ihren Haarturm rings um eine Kugel auf, die am Hinterkopf horizontal platziert wird. Wenn eine Witwe jedoch ihrem „Seligem“ ewig treu bleiben will, schneidet sie sich das Haar ab, so daß es nicht länger als eine Handbreite und kommt es ohne jeglichen Schmuck nach hinten.

Wandernde Fische. Ein streiter Beweis für die weiten Wanderungen von Seefischen dürfte jüngst in Billau geführt werden. Vor etwa 14 Tagen wurden nämlich, wie wir der „Danz. Bzg.“ entnehmen, bei der Rostocker Meereshöhe, dann vor Billau und später vor Rostock Hundern gefangen, welche alle die zwischen den Fischereivereinen der Ost- und Nordsee vereinbarten und bekanntgegebenen Merkmale — hier Guttaperchaknopf mit roter Gummipatte — trugen. Die Tiere sind entweder von der Biologischen Station Helgoland selbst oder von Westhammer zu Beobachtungszwecken ausgeführt worden und anschließend Tausende von Kilometern von der Nord- in die Ostsee gewandert. Der Knopf, am Schwanzende unter der Rückenflosse durch den Leib getrieben und auf der anderen Seite durch eine rote Gummipatte vor dem Ausfallen geschützt, trägt die Buchstaben „D. S.“, die Nummer 1722, ein anderer 1771 und die Jahreszahl 06. Es wäre interessant, wenn die Station, welche die so gezeichneten Fische aussuchte, sich hierzu äußern würde.

Eine anonyme Briefschreiberin, die in dem oberfränkischen Städtchen Wunsiedel seit langer Zeit großes Unheil angerichtet, viele Ewigleben und manches Familienglück zerstört hat, ist durch einen belandeten Schriftsachverständigen aus Jena in der Person der Ehefrau des städtischen Vorarbeiters Grimm ermittelt worden. Sie hat ein umfassendes Geständnis abgelegt und sich dann erhängt.

Ein billiges Nahrungsmittel. Während alle Nahrungsmittel in den letzten Jahren im Preise erheblich gestiegen sind, ist der Preis des Zuckers ein so niedriger, daß er nicht nur als Genussmittel, sondern auch als Nahrungsmittel eine hervorragende Stellung einzunehmen berufen ist. Wer hätte noch vor wenigen Jahren es für möglich gehalten, daß besser raffiniertes Zucker, der zur Zeit der Kontinentalperre mit 3 Mk. und darüber das Pfund bezahlet wurde und der selbst bis in die jüngste Zeit seines hohen Preises wegen nur auf der Tafel der Wohlhabenden zu finden war, für 20 Pfg. zu kaufen sein würde! In Wahrheit ist ja sein Preis noch weit geringer, denn in den 20 Pfg. liegen noch 7 Pfg. Zuckersteuer, so daß der Zucker selbst nur 13 Pfg. das Pfund kostet. Den Fortschritten in der Landwirtschaft und dem rastlosen Vordrängen der Technik ist es zu danken, daß heute auch der Unbemittelte sich den Genuss des Zuckers, dieses köstlichen Nahrungsmittels, nicht mehr zu versagen braucht. Zu noch viel billigeren Preisen würde der Zucker der Bevölkerung zu Gebote stehen, wenn das Reich auf die Zuckersteuer ganz verzichten könnte. Das ist zwar nicht möglich, wohl aber besteht die Hoffnung, daß die Zuckersteuer um 3 Mk. für den Ztr. ermäßigt wird.

Selbst die hierdurch dem Reiche entgehende Einnahme wäre aber zu groß, als daß es darauf verzichten dürfte. Der Einnahmeausfall wird indessen wieder wettgemacht werden durch die infolge der Verbilligung des Zuckers eintretende Zunahme seines Verbrauchs. Es ist Tatsache, daß der Zuckerverbrauch auf dem Lande weit hinter dem in der Stadt zurückbleibt. Das mag zum Teil daher kommen, daß in der städtischen Bevölkerung die Erkenntnis mehr verbreitet ist, daß der Zucker nicht nur ein Genuss, sondern auch ein Nahrungsmittel ist, daß den Muskeln Kraft gibt, daß die Tätigkeit der Verdauungsorgane wirksam unterstützt und daß überhaupt auf das Wohlbefinden des Menschen den allergünstigsten Einfluß ausübt.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

Um weißseidene Kleider, Hüter, Bänder vor dem Gelbwerden zu schützen, färbt man dünnen Baumwollstoff mit gutem Neublau, wie man solches zum Färben der Wäsche benützt, und schlägt die zu schützenden weißseidenen Stoffe, und zwar, ohne den blaugelben Stoff vorher zu plätten, hneten, so daß sie völlig eingehüllt sind. Sodann schlägt man noch ein anderes dichteres weißes oder auch farbiges Tuch darum und verwahrt das Ganze in einem möglichst luftdichten Schrank oder Kasten.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. Juni 1907.

(**Rosfen.**) Durch Unvorsichtigkeit ist gestern die erwachsene Tochter des Schmiedemeisters im benachbarten Křasa schwer verunglückt. Beim Bettenmachen in der Gesellschaft fand sie den Revolver eines Gesellen und nahm ihn in die Hand. Die sich entladende Kugel traf das Mädchen in die Brust und verletzte es schwer, glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

(**Döbeln.**) Der wegen Sittlichkeitsverbrechens schon mehrfach mit Zuchthaus bestrafte Metallarbeiter J. hier, der mit seiner geschiedenen Ehefrau wieder zusammen lebte, versuchte gestern gegen Abend in einem Kornfelde an der Leipziger Straße ein dahin verschlepptes 7 jähriges Kind zu vergewaltigen. Er wurde beobachtet und verhaftet.

(**Berlin.**) Der gewaltige Brand, der am gestrigen Mittwoch den großen Viktoriapalast heimlich (s. Vermischtes), beschäftigte die Feuerwehrgesellschaft der ganzen Nacht, ohne daß es gelang, das Feuer ganz zu erlöchen. Nach Sachverständigen-Schätzung dürfte der Schaden annähernd zwei Millionen Mark betragen. Die gefährlichen Mauerreste müssen abgetragen werden. Wegen der drohenden Einsturzgefahr sind die umfassendsten Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden.

(**Hamburg.**) Zwei junge Ärzte vom Eppendorfer Kranenhaus, die am Sonntag im Segelboot eine Fahrt nach Brunsbüttel unternommen hatten, werden vermißt. Man glaubt, daß ihnen ein Unglück zugefallen ist.

(**Hamburg.**) Die Bürgerchaft nahm die Senatsvorlage an, nach welcher derjenige, der für den Unterhalt der Familie nicht sorgt, durch Zwangsarbeit in Arbeitsanstalten dazu gezwungen werden kann. — **Wien.** In Strpe (Wallgied) brach während einer Hochzeitsfeier im Parterresaal eines Privathauses die Wölbung des Kellers ein. 80 Hochzeitsgäste stürzten beim Tanzen in die Tiefe. 16 Schwerverletzte wurden aus den Trümmern gezogen. Die übrigen erlitten Kontusionen usw. — **Kiel.** Die Hochseeflotte veranstaltete am 26. d. M. eine große Festlichkeit im Erholungshause der Kaiserlichen Werft für die japanischen Unteroffiziere und Mannschaften, insgesamt 1000 Mann. Die Offiziere beider Nationen wohnten der Bewirtung bei. Das Fest verlief prächtig. — Eine Havarie der kaiserlichen Yacht „Meteor“ entstand durch Springen einer Spannschraube am Wasserstabe. Die Situation wurde durch eine zunehmende See und den hohen Seegang noch kritischer. Der „Meteor“ legte sich so hart nach Nordost über, daß die Kasiten mit Wasser gefüllt wurden. Die an Deck befindlichen Herren, darunter die Admirale v. Köster und Thomsen, sowie die Mannschaften fanden bis zu den Hüften im Wasser. Ein Rettungsboot genigte zum vollständigen Rettieren. Auf der „Hohenzollern“ wurde die Situation sofort erkannt. Die Kaiser-Yacht löste sofort Rettungsboote, worauf ein Torpedoboot dem „Meteor“ sofort zu Hilfe eilte und ihn ins Schlepptau nahm.

(**Hamburg.**) Die Polizei ist umfangreichen Untersuchungen im Freihafen auf die Spur gekommen, die ein hiesiger Lagermeister mit einem weit verzweigten Netz von Personen, die unter einer Decke standen, seit langem betrieben hat. Der Schaden, den die Firma erlitten hat, ist schon jetzt auf über 100000 M. festgestellt worden. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

(**Kiel.**) An Bord des japanischen Panzerkreuzers „Tsukuba“ wurde gestern nachmittag eine Festlichkeit veranstaltet, zu welcher viele Einladungen ergangen waren. Auch Prinz und Prinzessin Heinrich nahmen daran teil. Das Kommando des 2. Geschwaders der Hochseeflotte hatte für gestern Abend die Mannschaften der hier anwesenden beiden japanischen Kreuzer zu einer Festlichkeit geladen, an welcher auch die Mannschaften des 2. Geschwaders teilnahmen.

(**München.**) Prozeß Peters. 3. Verhandlungstag. Der Reichstagsabgeordnete Bebel gibt eingehend Auskunft über die Reichstagsverhandlung betr. den Fall im Jahre 1896. Aus dem Briefe Dr. Peters habe er, Bebel, den Eindruck gehabt, daß Peters gewalttätig und grausam vorgegangen sei und habe dies sowie den Tadelbrief, der sich später als niemals geschrieben erwiesen habe, im Reichstag zur Sprache gebracht. Kolonialdirektor Kaiser habe daraufhin ein neues Verfahren gegen Peters angewendet, der verurteilt worden sei, trotzdem bei Abschluß

des Verfahrens bekannt war, daß Bischof Duder den Brief niemals geschrieben habe.

(**Stockholm.**) Gestern vormittag wurde in einem hiesigen Hotel der Gelddienstleister Olfson ermordet. Der Tat verdächtig sind zwei Deutsche, die das Zimmer, wo der Mord geschah, bewohnten und die nach der Eintragung in das Fremdenbuch Richard Schmidt und Theodor Prigge heißen. Olfson wollte einen an Schmidt adressierten, auf 150 Kronen lautenden Gelddienstleister abliefern. Man nimmt an, daß während Schmidt quittierte, Prigge den Gelddienstleister von hinten überfiel. Die Räuber raubten dem Ermordeten 700 Kronen Bargeld und ergriffen die Flucht. Die Polizei glaubt, daß Prigge in Wahrheit Ludwig Scholze-Meyer heißt, der 1887 in Seesen geboren ist und sich in Wittenberg und Magdeburg aufgehalten hat. Von den Tätern fehlt jede Spur.

(**Paris.**) Dem „Matin“ zufolge wurde in Macon ein Korporal des 134. Regiments, der Sohn eines Weinhändlers, verhaftet. Er steht im Verdacht, einem russischen Baron und dessen Begleiter, einem Oesterreicher, die beide gleichfalls verhaftet sind, Nachrichten über die Stimmung in der Garnison gegeben zu haben. Die verhafteten Fremden hatten, wie es heißt, in Macon eine antimilitaristische Bewegung zu organisieren versucht.

(**Paris.**) Die Korrespondenten des „Figaro“ und „Gaulois“, die an der Kieler Woche teilnehmen, berichten übereinstimmend, daß Kaiser Wilhelm die aus Anlaß der Regatta nach Kiel gekommenen Franzosen äußerst liebenswürdig empfangen und in zuvorkommender Weise mit gastlicher Aufmerksamkeit überhäuft habe. Kaiser Wilhelm äußerte sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit dahin, daß er lebhaft eine Annäherung an Frankreich wünsche.

(**Montpellier.**) Bei seinem ersten Verhör hat Marcelin Albert erklärt, er habe niemals gegen die Geise oder Menschen Krieg führen, er habe vielmehr den Weibsbau retten wollen. — Marcelin Albert empfing von Clemenceau eine Depesche, in der dieser ihn um die Loyalität, mit der Albert die freiwillig gemachten Versprechungen ausgeführt habe, Clemenceau werde alles tun, um eine Verhütung der Gemüter herbeizuführen.

(**Tiflis.**) Bei dem gestrigen Ueberfälle auf einen Selbsttransportwagen (s. Rußland) wurden 341 000 Rubel geraubt. In dem durch eine Bombe beschädigten Wagen wurde noch ein Paket mit 9500 Rubeln gefunden. Der leichtverletzte Kutscher und mehrere andere Personen wurden verhaftet. Es sind zwei Polizeibeamte getötet und über 50 Personen verwundet worden.

(**Cherbourg.**) Dem „Petit Parisien“ zufolge hatte das Unterseeboot „Trene“ mit dem Panzerkreuzer „Genet IV.“ einen Zusammenstoß, bei welchem die „Trene“ beträchtliche Havarie erlitt.

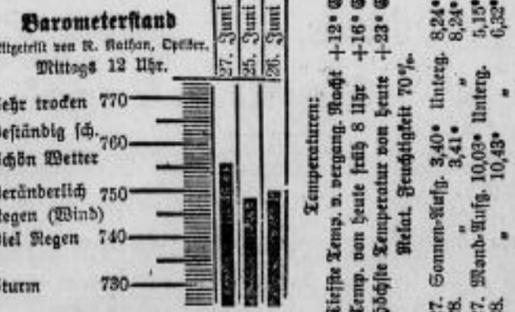
(**Newport.**) Ein Telegramm aus James ton in Virginiten besagt, daß mehrere große Hotels, die infolge der Ausstellung mit Gästen überfüllt waren, am frühen Morgen durch Feuer zerstört worden seien. Es sei eine wilde Panik ausgebrochen. Drei Personen seien verbrannt und über 2000 mit knapper Not dem Tode entronnen.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 26. Juni 1907.

Weizen, fremde Sorten,	10,55	Mk. bis	10,85	pro 50 Ris
„ „ „ „ „ „	10,50		10,65	
„ „ „ „ „ „	10,35		10,60	
„ „ „ „ „ „	10,35		10,60	
„ „ „ „ „ „	10,40		10,65	
Gerste, Brau-, fremde,	—		—	
„ „ „ „ „ „	—		—	
„ „ „ „ „ „	8,—		8,50	
Hafser, hiesiger	9,90		10,15	
„ „ „ „ „ „	9,80		10,15	
„ „ „ „ „ „	—		—	
Erbsen, Koch-	10,—		10,50	
„ „ „ „ „ „	9,75		10,—	
Hen, altes	3,50		3,90	
„ „ „ „ „ „	3,80		3,20	
Stroh, hiesiger	3,20		3,40	
Stroh, hiesiger	2,70		3,—	
Stroh, hiesiger	2,40		2,70	
Kartoffeln, neue	8,—		12,—	
Butter	2,60		2,70	

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 28. Juni:

Trocken bei wechselnder Bewölkung, mäßige südsüdwestliche Winde, etwas wärmer.

Wasserstände.

Juni	Moldau		Eger		Elbe					
	Dau- weh	Prag	Wip- pau	Reu- ditz	Mel- nitz	Rei- meritz	Mil- lig	Dres- den	Riesa	
26.	+ 3	fehlt	+ 4	- 25	- 5	- 54	- 40	- 19	- 157	- 106
27.	+ 2	—	+ 22	- 25	- 1	- 60	- 47	- 21	- 154	- 101

An- und Verkauf
von Wertpapieren, ausländ. Banknoten
und Geldsorten.

Mündelsichere Werte
stets vorrätig.

Diskontierung u. Einziehung
von Wechseln und Checks.

A. Messe, Bankhaus

RIESA

gegründet 1892

besorgt sämtliche in das Bankfach einschlagende Geschäfte zu den
kulantesten Bedingungen.

Einlösung von Coupons.

Verlosungs-Controle.

Annahme von Geldern
zur Verzinsung von 2-4 1/2 % je nach
Kündigung.

Stahlkammer.

Kaufhaus D. Morgenstern

Hauptstr. 39.

Riesa a. E.

Hauptstr. 39.

Mein alljährlich nur einmal stattfindender

grosser Inventur-Ausverkauf

Freitag, den 28. Juni.

beginnt

Freitag, den 28. Juni.

Nur so lange Vorrat.

Keinen Rabatt.

Nicht an Wiederverkäufer.

1 Pfg.	2 Pfg.	3 Pfg.	4 Pfg.	
25 Stück Nähadeln 1 Stück Schuhknöpfe 2 Stück Fingerhüte 2 Paket Haarnadeln 2 Paket Locknadeln 3 Stück Stopfnadeln 1 Stück Schneiderkreide 1 Blumenkarte.	1 Paar Schuhstapel 1 Seidenponpon 1 Dugend Hosentüpfel 1 Dugend Waschtüpfel 1 Meter Rockschur 1 Meter Soutasch, alle Farb. 1 Rolle Knopflochseide, alle Farben 1 Rolle Brillantfaden 3 Stück Hosenschlaufen 1 Geburtagstorte.	1 Zentimetermaß 1 Dugend Waschbuchstaben 1 Spiel Stricknadeln 1 Meter Waschtüpfel 1 Stück Haarspange 3 Dugend Schuhknöpfe 1 Stück Kindertaschentuch 1 Rolle Nähseide alle Farb.	1 Stern Zwirn 1 Monogramm-Schablone 1 Meter Bettgimpe 1 Stück Schürzenband 1 Meter Hemdenspitze 1 Stück Brennscheere 1 Taschenspiegel m. Kalender 1 Paket Faden und Nadeln 1 Döckchen Stützband, weiß 1 Stück Buch.	
5 Pfg.	8 Pfg.	Damen-Putz!	10 Pfg.	12 Pfg.
Seidenbänder alle Farben 1 Häkelnadel mit Holzgriff Häkelgarn alle Farben Div. Befehlsborden, Meter 1/2 Dugend Kettenaufhänger 1 Dugend Sicherheitsnadeln 1 Meter Waschnägel.	1 weiß. Damen-Taschentuch 1/4 Dgd. Nähmasch.-Nadeln 1 Paar Manschettentüpfel 1 Latzenverschluss Maschinengarn alle Farben 1 Dgd. Druckknöpfe m. Feder 1 Gummi-Lätzchen 1 Damen-Brosche 1 Stück Glycerinseife.	Während dieses Ausverkaufs bringe ich Waren zu nie gehörten Preisen zum Verkauf! Wache ganz besonders auf die Schaufenster - Dekoration dieser Artikel aufmerksam.	1 Wasserleitungshoner, Summi 1 Schablonekasten 1/2 Dugend Taillenstäbe 1 Korsettshoner 1 Auskämmelein 1 Klemmerschnure 1 Latzenband 1 Paar Schweißblätter.	1 Zahnbürste 1 Frottehandschuh 2 Meter Seidentresse 1 gest. Streifen 1 Damen-Selbstbinder 4 Meter Trimmingspize 1 Dugend Fischbeinstangen.

Einen Posten Knaben-Sportmützen Stück 28 Pfg.	Einen Posten Tuch-, Tisch-, Dedden gestickt Mtr. 1,95.	Einen Posten weiße Binon-, Taschentücher Dgd. 95 Pfg.	Einen Posten Tüll-Deckchen Stück 6 Pfg.	Einen Posten Gardinen Meter 26 Pfg.	Einen Posten Wassersch-Dedden mit Franse, 125/125 Stück 95 Pfg.	Einen Posten Herrenmützen Stück 38 Pfg.
Einen Posten Damen-Korsettes mit Spiralfeder Stück 95 Pfg.	Einen Posten Kinder-, Schürpen alle Farben Stück 28 Pfg.	Einen Posten Netten-, Tischchen Stück 38 Pfg.	Neu aufgenommen: Herren-, Filz-, Hüte weich und hart. Zylinder-Hüte!	Einen Posten Damen- Sonnenschirme Stück Mtr. 1,00.	Einen Posten Blaudruck Meter 43 Pfg.	Einen Posten Frauen-Lederhülsen Stück 98 Pfg.

Neuheiten

Hygiea-Leibchen, waschbar, angenehm. Tragen, hochleg. Stg.
Corsets, vollständiger Ersatz für Corset u. Unterteile,
selten große Auswahl in einfacher
bis zur elegantesten Ausführung.
Bestellung nach Maß innerhalb 8 Tagen.
Martha Engel.

Infolge vorgeschrittener Saison verkaufe ich von heute ab:

Wasch-Mousseline

sonst Mtr. 40 50 60 70 80 Pfg.

jetzt . 31 38 48 58 68 .

Woll-Mousseline

sonst Mtr. 1.- 1.25 1.50 Mtr.

jetzt . 0.78 0.95 1.25 .

Nur neue, schöne Muster und gute Qualitäten.

W. Fleischhauer.

Zuh.: Rich. Beste.

Für Wiederverkäufer:

Seifenpulver, Marke: Schwan,
Pfeilring, Wellen (mit u. ohne
Geschenk), Balsamtrakt, Zers
peantinwaschpulver, Bleichseife,
Sonnlichtseife in Risten und kleinen Posten, Lederfett, Wachs, Schuh-
creme, Urbinpuch, Buxpomade, Haardie und Haarpomaden,
Lanolin: Gantcreme, Kaiserborax, Cosmos, Pfeilring-Lanolin,
Zolas, Wellen und Blumen-Zettelseifen, 10 Pfg. Toiletteseifen,
alle Sorten Kerzen, Fingerringe, Holzpantoffeln, Schenertücher,
Bürsten, erhalten sie zu Fabrikpreisen bei
F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstrasse 69.
— Fernsprecher 212. —

Dank und Nachruf.

Beim Helmgange unseres lieben Vaters, Groß- und
Schwiegeraters,

Carl August Leberecht Curth,

drängt es uns, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
und für den überaus reichlichen Blumenschmuck allen hier-
durch unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“
in die Ewigkeit nach.

Riesa, den 24. Juni 1907.

Die trauernden Hinterlassenen.

Saßhol „zur Linde“ in Roppitz.

Morgen Freitag früh Schlachtfest.
M. Hennig.

Restaurant Parkschloßchen.

Morgen Freitag Schlachtfest, wo-
zu freundlichst einladet G. Vogel.

Restauration Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebenst Otto Nische.

Rendezvous.

Deutscher Verein nächsten Sonntag
Rendezvous
im Stadtpark. Der Vorstand.

Sängerverein „Amphion“.

Morgen Freitag 9 Uhr im Bers
einhalal mit dem Sängerverein
„Sängertrupp“ kurze Probe.
D. V.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

N:

Der

schreibt
hat das
eines
Anwalt
rechtlich
im Reich
zu erfah
wohl für
schaft zu
lichen P
weiterun
auch nich
ber Part
geben w
von dem
mit dem
schen Ju
aber nich
sch zu f
und lan
Regierun
Es bestel
im Geg
Erhöhung
Leichter
begüterte
Schleunig
tragung
in diese
teilen ve
lich diese
nichts an
Reichsta
ein Zue
staltung
langen U
den bis
gebenkt,
die Zuf
unterste
schen Au
Zweifel
justigam
Entwurf
auf die
jesses
Sprache

Die

den Ang
Staats
Die
Preu
Bilou
Auser
sich n
niffen
muß
Dipl
Höhe

nen

Du m
und
chenl
nicht
und
A
wirk
unber
in an
Liebe
Du n
das
mehr
bist
ment
über

traur

meine
fähig
die
beuge
schung
huche
Beder
S
zu de
Glan
Gwo
D
fern
verm
Kuge
sch
oll

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 147.

Donnerstag, 27. Juni 1907, abends.

60. Jahrg.

Zum augenblicklichen Stande der amtsgerichtlichen Prozeß-Reform

schreibt die „Neue politische Korrespondenz“: Bekanntlich hat das Reichsjustizamt vor der endgültigen Aufstellung eines Entwurfs zur amtsgerichtlichen Prozeß-Reform die Anwaltskammern über die einzelnen Reformfragen gutachtlich gehört. Das Ergebnis dieser Gutachten muß jetzt im Reichsjustizamt zu übersehen sein. Nach dem, was wir zu erfahren in der Lage waren, darf man dieses Ergebnis wohl kurz dahin zusammenfassen, daß die Rechtsanwaltschaft ziemlich einstimmig eine Reform des amtsgerichtlichen Prozeßverfahrens ablehnt. Die Anwälte wollen keine Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte, sie wollen auch nicht, daß die Leitung des Prozeßverfahrens, statt in der Hand der Parteien zu bleiben, wieder an den Richter zurückgegeben wird. Sie befürchten damit die Ausgangspunkte, von denen die Bundesregierungen in Uebereinstimmung mit dem Reichsjustizamt, vor allem auch mit der preussischen Justizverwaltung, ausgegangen sind. Wenn wir uns aber nicht täuschen, stellen sie sich auch damit in Gegensatz zu sehr starken Strömungen, welche in gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreisen zugunsten der von der Regierung vertretenen Reformziele sich geltend machen. Es besteht darüber kein Zweifel, daß in der Bevölkerung im Gegensatz zu den Ansichten des Anwaltsstandes die Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit als eine Erleichterung der Prozeßführung namentlich für die weniger begüterten Elemente angesehen wird, und daß die Beschleunigung des Prozeßverfahrens, welche in der Uebertragung der Prozeßleitung an den Richter liegen würde, in diesen Kreisen als eine mit großen wirtschaftlichen Vorteilen verbundene Wohlthat angesehen wird. So bebauerlich dieser Gegensatz ist, so wird doch für die Regierung nichts anderes übrig bleiben, als ihn im Bundesrat und Reichstage zum Ausdruck zu bringen, denn darüber kann ein Zweifel nicht bestehen, daß der Reichstag die Umgestaltung des amtsgerichtlichen Verfahrens unbedingt verlangen wird. Daß die Wege, welche die Regierung nach den bisherigen Mitteilungen zu diesem Zweck einzuschlagen gedenkt, von Einzelheiten abgesehen, auch im Reichstage die Zustimmung der meisten Parteien finden werden, unterliegt nach dem Inhalt der früheren parlamentarischen Auseinandersetzungen über diese Frage für uns einem Zweifel nicht. Wir können nur hoffen, daß das Reichsjustizamt baldmöglichst die Gelegenheit ergreift, um den Entwurf der öffentlichen Kritik zu unterbreiten, weil nur auf diesem Wege alle an der Verbesserung des Zivilprozesses beteiligten Elemente der Bevölkerung zur Aussprache über die Sache gelangen werden.

Tagesgeschichte.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ bringt folgenden Angriff gegen den

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Tschirschy: Die „Konsolidierung der Regierung“ im Reich wie in Preußen hat sich vorläufig vollzogen. Reichskanzler Fürst Bülow steht sich nunmehr in der Lage, seine Kraft der äußeren Politik zuzuwenden. Vollendete Tatsachen lassen sich nicht mehr rückgängig machen — mit den Bündnissen, die Deutschland durch „Eintretung“ bedrohen, muß leider die deutsche Diplomatie rechnen. Die deutsche Diplomatie! Stand sie in den letzten Jahren auf der Höhe ihrer Aufgaben? Nein deutscher Politiker kann

sich in einem solchen Optimismus wiegen, um diese Frage großen Herzens zu bejahen, aber auch nur wenige werden die Gründe genügend zu erschöpfen vermögen, weshalb die deutsche auswärtige Politik unter dem Zeichen der Vereinfachung steht. Nur das Gefühl hat sich des weit-aus größten Teiles, wenn nicht der Gesamtheit, des deutschen Volkes bemächtigt: unsere diplomatischen Vertreter scheinen jener Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit zu entbehren, um richtige Prognosen für internationale politische Wettererscheinungen zeitig genug geben zu können, um etwaigen Schäden solcher drohenden Erscheinungen vorzubeugen. Inwieweit dieser Vorwurf berechtigt oder zurückzuweisen ist, darüber sollte in den letzten Sitzungen des Reichstages der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr von Tschirschy, Aufklärung geben, auch vielleicht darüber, welche Reformen im auswärtigen Dienst etwa geplant sind. Staatssekretär v. Tschirschy bezieht das Manuskript seiner Rede ruhig in der Tasche und schweig sich aus, obwohl vom Reichskanzler in öffentlicher Sitzung des Reichstages auf die kommenden Ausführungen des Staatssekretärs über diese Punkte hingewiesen war. Wir wollen aus der Nichtbefolgung der Anweisung des Reichskanzlers durch den Staatssekretär nicht die beliebte Konstruktion von „Differenzen“ zwischen beiden aufbauen; aber die Gesinnlichkeit, mit der sich der Staatssekretär seiner Aufgabe entzog, beweist doch, wie peinlich sie ihn berührte, und daß er sich im gegebenen Augenblicke einer Kritik über die deutsche Diplomatie nicht ausweichen mochte. Aber dessen darf er sich versichert halten: der Reichstag wird ihn nicht locker lassen! Vielleicht sind aber zum Wiederauftritt des Reichstages einige Schritte getan, die wie in der inneren so auch in der äußeren Politik zu der notwendigen Konsolidierung führen. — Der Angriff bringt sachlich nichts Neues. Seine Bedeutung liegt, meint das „N. T.“, darin, daß er jetzt wieder kommt mit der Absicht, den Ministerwechsel auch auf Tschirschy auszuwehnen. Nur daß hierbei zu wenig beachtet ist, weshalb denn die Schuld an einer unbefriedigenden Auslandspolitik Deutschlands auf den Staatssekretär abgewälzt wird, während doch der Reichskanzler in diesem Falle als der leitende Fachmann gelten sollte?

Deutsches Reich.

Ueber den Kaiserbesuch in Dänemark! Iest man dem „N. T.“ aus Kopenhagen mit: Das Kaiserpaar trifft am Vormittag des 3. Juli an Bord der „Hohenzoellern“ auf der Kopenhagener Reede ein, wo offizieller Empfang vorgesehen ist. Dem Kaiserpaar schließt sich auch Prinz Waldert an. Bekanntlich werden die kaiserlichen Gäste auf Schloß Fredensborg in Nordseeland Aufenthalt nehmen, wohin das Hoflager des Königs von Dänemark am kommenden Freitag überstellt. Unter anderem ist ein Ausflug nach Schloß Frederiksberg bei Hillerød in Aussicht genommen; in dem pompösen Ritteraal dieses als Museum benutzten Schlosses wird ein Freistück stattfinden. Endlich ist eine größere Tafel auf Schloß Amalienborg in der Hauptstadt geplant. Für diesen Besuch werden in Kopenhagen große Vorbereitungen getroffen. Die Abreise ist noch nicht festgesetzt; sie ist für den 5. Juli in Aussicht genommen, dürfte aber bis zum 6. aufgeschoben werden.

Die deutschen Delegierten im Haag wünschen, daß das internationale Schiedsgericht aus 2 höheren Offizieren und 3 Mitgliedern des Schiedsgerichts im Haag zusammengesetzt wird.

Oesterreich-Ungarn.

Einem Communiqué der deutschfortschrittlichen Abgeordneten zufolge, bilden diese einen taktischen Verband unter dem Namen „Deutschfortschrittliche Vereinigung“ bis zur Konstituierung einer großen deutschen Einheitspartei, der die Deutschfortschrittlichen unter ungeschmälerter Aufrechterhaltung ihrer bisherigen Parteigrundzüge jederzeit beizutreten und zu ihrer Begründung loyal beizutragen sich bereit erklären.

Frankreich.

Die Disziplinlosigkeit des Heeres wird immer ärger. Der „Petit Republique“ wird aus Mais gemeldet, daß sich Soldaten eines Bataillons des 40. Infanterieregiments über die Kost beklagt hätten. Ein Leutnant habe das Essen versucht und für gut befunden. Die Soldaten hätten hierauf unter dem Abzingen der Internationale den Speiseaal verlassen. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Nach einem Telegramm des „Petit Parisien“ aus Macon sollen dort Oesterreicher und Russen verhaftet sein, die beschuldigt werden, versucht zu haben, dort eine Revolte militärischer Elemente hervorzurufen und zum Ungehorsam und zur Desertion aufgefordert zu haben. Die beschlagnahmten Dokumente gäben Aufklärung über den Charakter der jüngst in Macon vorgekommenen Meutereien, die man der Rekrutierung der Mannschaften aus der Umgegend von Macon zugeschrieben hatte. — 620 Meuterer von der 17ern sind vorgestern nach Spa eingeschickt.

Der Winger-Deiland Albert hat durch seine klägliche Kapitulation, wie es scheint, doch bei seinen Landsleuten ausgespielt. Clemenceau soll ihm sogar das Reisegeld für die Rückfahrt gegeben haben! Sein Nachfolger wird Marty werden, der bisher schon eine hervorragende Rolle gespielt hat und vielleicht ein klügerer, wenn auch noch lange kein politischer Kopf ist. Dieser will anscheinend praktische Sozialpolitik treiben. Er beabsichtigt, zusammen mit einem populären Abgeordneten des Südens, ein Weingesetz auszuarbeiten, um mit diesem positiven Niederzuschlag der Wingerforderungen die Bewegung aus der reinen Negation des von den Wingern abgeleiteten Regierungsentwurfes zu befreien.

Die Budgetkommission der Kammer beschäftigte sich mit einer Angelegenheit, welche die militärische Verwaltung stark befaßt. Sie beschloß, der Kammer die Verweigerung des verlangten Kredits von 21 Millionen vorzuschlagen, die an die Militärbetriebsgesellschaft für Austausch des Materials bezahlt werden sollten, da sie nach Prüfung der Bedingungen, unter denen 1888 der Vertrag mit jener Gesellschaft abgeschlossen wurde, darin eine mißbräuchliche Verschwendung von Staatsgeldern erblickte. Der Kontrakt habe dem Heeresbudget in den letzten 25 Jahren zwecks 50 Millionen gekostet. Einige Deputierte wollen die Einsetzung einer Kommission fordern, zur Ermittlung der Schuldigen.

In der weiteren gestern bereits erwähnten Beratung des Gesetzesentwurfes über die vorzeitige Entlassung des Militärjahrganges 1908 dankte der Berichterstatter Waddington dem General Langlois, daß dieser ganz laut aussprach, was viele bei sich dächten. (J. gestrige Telegramme.) Der Kriegsminister Picquart erwiderte bezüglich der Rede Langlois, es sei eine willkürliche Annahme, eine durch aus übertriebene Hypothese, daß Frankreich von seinen Nachbarn plötzlich überfallen werden könnte. Der Minister legt dar, daß es für den Feind außerordentlich schwierig sei, einen unermüdeten ernsthafte Handstreich auf die französische Grenze zu versuchen. Er, der Minister, zweifle

Verflogen.

Roman von Editha v. Welten.

68

Das Mädchen sah ihn entsetzt an, dann rief sie sich aus seinen Armen und stand hoch aufgerichtet vor ihm. „Das mußt Du mir zu! Ich soll Sitte und Gesetz mit Füßen treten, Ruf und Ehre hingeben! Du Deiner Weltschmerz willst Du mich machen! So hast Du von Anfang an gelogen, Du hebtest mich nicht, ich sollte nur Dein Opfer werden. Erbärmlicher Mörder und Verbreiter, ich verachte Dich!“

Auch ihm schwoh die Hornesader und er rief: „Diese Worte wirst Du zurücknehmen. Was kann ich dafür, daß Du Dich zu unberechtigten Ansprüchen erhebst! Meine Gattin lüchle ich mir in anderen Regionen, aber dennoch biete ich Dir unendlich viel. Ueberlege es einmal. Was hast Du für Aussichten im Leben? Du warst von Deiner Geburt an mit einem Makel befaßt, das Mißtrauen haftet sich an Deine Person, Dein Ruf ist nicht mehr unangefastet, ein Hauch kann ihn vernichten. Du selbst bist Dir eine gefährliche Feindin, denn Du hast das Temperament Deiner Mutter, ihr heißes Blut gereicht, das doch noch über Dein kühles Erwidern den Sieg davon tragen wird.“

Gertrud stand vor ihm, nicht mehr sornig, aber unendlich traurig. „Genug“, sagte sie sanft, „schmähen Sie eine Tote nicht, meine Mutter hat ihr Verbrechen gebüßt. Wenn sie mir die Fähigkeit, heiß und hart zu lieben, vererbte, so rüstete mich die Vorliebe mit mehr Kraft aus, mich unter das Gesetz zu beugen und ihm zu gehorchen. Ich habe eine furchtbare Täuschung erfahren. Zwischen uns ist jedes Band zerschnitten. Ich lüchle Ihnen nicht; ob ich Ihnen je vergeben kann, weiß ich nicht. Adieu Sie wohl. Sie sehen mich nicht wieder.“

Sie wandte sich von ihm und er machte keinen Versuch, sie zu halten. Mit verächtlichen Armen sah er ihr nach, wie ihre schlanke, hoch aufgerichtete Gestalt im Dunkel der Tannen verschwand.

Die Abenddämmerung hatte sich herabgelassen und füllte die Ferne in graue Schleier, die der Blick nicht zu durchdringen vermochte. Hohn und Spott umlagerten seinen Mund und seine Augen blühten sornig.

Der Abgang einer beleidigten Königin! murmelte er vor sich hin. „Sie besitzt ein ausgezeichnetes dramatisches Talent. Es soll mich wundern, wie lange dieser Born sich halten wird. Ich

bin ein wenig zu rasch vorgegangen, aber ich habe ihre Einfall nicht für so groß gehalten. Warum ließ ich sie nicht in dem Glauben an eine heimliche Ehe? Dazu hätte ich sie überredet, und wenn sie sich erst bei der braven Frau Biwald befand, so hätte deren Verehrtheit und die zwingende Gewalt der Umstände das Abrige getan. Wie dumme man manchmal handelt trotz aller Erfahrung! Aber gewinnen muß ich sie, sie hat es mir angetan.“

Er hüllte sich fester in seinen Mantel, denn der Wind verstärkte sich immer mehr und umraute ihn kalt und schneidend. Däcker Regenwolken waren aufgezogen, alles veränderte einen bald ausbrechenden Herbststurm. Die Bäume legten sich rauschend zur Erde, die buntenfarbigen Blätter stoben von ihren Zweigen und sanken zu ihren Gefährten auf den Boden.

Herr von Wangen beschleunigte seine Schritte, um bald sein behagliches Heim zu erreichen, ließ sich ein Feuer im Kamin anzünden und von seinem erfahrenen Kammerdiener einen starken Erg drauen, dessen kräftig dunstender Dampf sich mit dem Aroma einer feinen Zigarre vermischte.

Gertrud war auf dem einsamen Waldbpfade erst langsam, dann immer schneller fortgeschritten, zuletzt wurde ihr Gang zum Lauf, denn ein stürmischer Verlangen besetzte sie, dem Ort, wo sie eine so furchtbare Erfahrung gemacht, so schnell wie möglich zu entfliehen. Sie war totenbleich, nur auf ihren Wangen brannte eine glühende Röte, die Lippen waren fest zusammengedrückt, die Augen starrten weit geöffnet vor sich hin, doch ohne etwas wahrzunehmen.

„Verraten! Verraten!“ rief es fortwährend in ihrem Innern, und eine zweite Stimme setzte hinzu: „Und ich habe ihn doch so unaussprechlich geliebt!“

Endlich mußte sie stille stehen, denn der Atem fehlte ihr, sie presste die Hand auf das stürmisch klopfende Herz und sah nach der Stiege, in der es hämmerte, als sollte sie zerpringen. Das körperliche Leiden verdrängte für kurze Zeit den Seelen-schmerz und beherrschte ihr Empfinden. Dann kam die Ueberlegung, was sollte sie beginnen? Das eine stand klar vor ihr, daß sie nicht in ihre bisherigen Verhältnisse zurückkehren durfte, daß sie Magie wieder sehen wollte. Der heulende Sturm erfaßte sie, wühlte in ihrem Haar, das sich aus seiner Ordnung löste und sie fatternd umwehte, die ersten schweren Regentrop-

fen fielen auf sie nieder, sich rasch zu strömendem Regen verdichtend, und die Kälte durchdrang ihre Hüllen und erstarbte das Blut in ihren Adern, so daß sie vor Frost erbebt.

Sie zog ihre Kleider fest um sich, um sie nicht dem rasenden Sturm preiszugeben, gegen den strömenden Regen vermochte sie sich nicht zu schützen, sie war bald bis auf die Haut durchnäßt. Es war ein weiter, mühseliger Weg durch den dunklen Wald, denn die Nacht war völlig hereingebrochen, der Mut der Elemente zur Deute, im Kampf gegen den Orkan, der sie bald vor sich hertrieb, bald sich ihr entgegenstemmte; ihre Kräfte versagten fast und doch tat ihr dies Ringen gegen äußere Gewalten wohl, denn es betäubte den Seelen Schmerz. Der Pfad verschwand in der Finsternis, mühsam tastete sich ihr Fuß auf dem absteigenden Boden weiter und durch die vorgehaltenen Hände suchte sie sich vor den Baumstämmen zu schützen, gegen die sie schon mehrmals heftig angeprallt war.

Endlich hatte sie den See erreicht, dessen spiegelnde Fläche hell durch das Dunkel schimmerte und nun war der Weg, der an seinem Ufer entlang führte, nicht mehr zu verlieren. Dieser See war vom Ausgang des Parkes von Springquell sehr schön gelegen und wurde von den Badegästen sehr bevorzugt.

Die wenigen Male, welche Gertrud auf ihrem Wege nach Olmen hier vorbeigekommen war, hatte ihr der See stets ein Bild frohen, anscheinend sorglosen Lebens geboten, jetzt in Dunkelheit und Sturm zog es sie mächtig hinab in seine Tiefen, wo Ruhe und Frieden sein mußte.

Doch sie gab diesem Verlangen nicht nach, sondern strebte vorwärts mit Aufbietung ihrer letzten Kraft, die oft zu versagen drohte.

Es war nahe an Mitternacht, als sie das Dorf erreichte. Die Hunde empfingen sie mit wütendem Gebell, aber sie lagen an der Kette und konnten ihr kein Leid antun, die Häuser hoben sich schwarz und unförmig von der umgebenden Finsternis ab; nur aus dem der Frau Gänther, dem sie sich jetzt näherte, schimmerte ein Lichtschein durch die verhängenen Fenster.

Ihrem Klopfen antwortete zuerst nur der sornige Hofhund, der während an seiner Kette geriet; endlich vernahm sie schlürsende Schritte, ein Fenster wurde geöffnet und eine verschlafene Stimme fragte unwillig nach ihrem Begehren.

„Ich will zur Frau Gänther“, antwortete sie.

doch der letzten Ereignisse nicht an der Festigkeit und an der Disziplin des gesamten Heeres. Der Minister schloß mit der Forderung, man möge ihn nicht durch Festlegung im Gesetz zwingen, den Jahrgang zu einem festbestimmten Termin zu entlassen, man möge ihm vielmehr in dieser Beziehung gewisse Bewegungsfreiheit lassen. (Lebhafte Beifall.) Die Vorlage wurde für dringlich erklärt und sofort angenommen.

Italien.

Im Senat, bei Beratung des Budgets des Ministeriums des Äußeren konstatiert Minister Tittoni die Befähigung der äußeren Politik Italiens und erklärt bezüglich der Haager Konferenz, es sei berechtigte Hoffnung vorhanden, daß diese vortreffliche Ergebnisse zeitigen werde, zu denen die italienischen Delegierten sicher das Ihre beitragen werden.

Niederlande.

Die erste Unterkommission der ersten Friedenskommission hielt eine Sitzung ab, in der die russischen Delegierten 4 Vorschläge, die deutschen einen Vorschlag einbrachten, die sämtlich Verbesserungen des Vertrages betz. die friedliche Argegelung internationaler Konflikte enthielten. Außerdem wurden der Stellvertreter des Präsidenten, der Sekretär und der Berichterstatter der Unterkommission ernannt.

Spanien.

Die offizielle Presse plädiert für Ausdehnung des Maritimbudgets, sodaß Spanien in 19 Jahren über 9 Panzer von 15 000 Tons, die nötigen kleineren Schiffe und 60 bis 70 Torpedoboote verfügen wird.

Der radikale „Bays“ schreibt zu dem Abkommen mit Frankreich, daß diese Verträge für Spanien eine schwachvolle Abankung bedeuteten, eine Aufopferung der vaterländischen Interessen vor solchen anderer Art. Spanien gebe damit ein für allemal — was es in ehrenvoller Weise nie hätte tun dürfen — seine Ansprüche auf ein Stück spanischer Erde, Gibraltar, auf. Aber nicht genug mit diesem Verzicht, verpflichtete es sich auch noch im Falle eines Krieges, Gibraltar a la Don Quijote gegen irgend einen Feind zu verteidigen, damit England weiterhin im Besitze des Felses bleibe.

Portugal.

Es wird erklärt, daß keine Möglichkeit einer Ministerkrisis gegenwärtig vorhanden sei. Das Ministerium verfüge über alle zum Regieren erforderlichen Elemente, und die Lage im Lande lasse keine Krisis zu.

Rußland.

Auf ein Telegramm des Semstwo Kongresses antwortete Stolypin, er vertraue auf die Lebenskraft des russischen Volkes und hoffe, den Befehl des Zaren, überall die Ordnung und die Möglichkeit zu ruhigem Leben und Schaffen wiederherzustellen, mit starker Hand durchzuführen.

In Kolicinsk bei Dödz überfiel eine Bande von 25 Mann die Fabrik von Müller. Das Militär gab eine Salve ab. Es wurden einige Personen getötet und einige festgenommen.

Auf dem Erivan-Platz, im Zentrum der Stadt Tiflis, wo sich eine große Menschenmenge befand, wurden nacheinander gegen zehn Bomben geschleudert, die mit furchtbarer Gewalt explodierten. In großem Umkreise wurden Fenster-scheiben, Türen und Schornsteine zertrümmert. Viele Menschen wurden getötet und eine große Zahl verwundet. Zwischen den Detonationen vernahm man Gewehr- und Revolvergeschüsse. Der Ort der Katastrophe ist abgesperrt. — Wie die Untersuchung ergeben hat, stehen die Bombenattentate mit einem räuberischen Ueberfall in Zusammenhang, der auf einen von 5 Kosaken und 2 Soldaten eskortierten Wagen verübt wurde, in dem 250 000 Rubel von der Post zur Reichsbankfiliale gebracht werden sollten. Als der Wagen den Erivanplatz erreichte, wurde eine mit furchtbarer Gewalt explodierende Bombe geschleudert. Das auf dem Platz anwesende zahlreiche Publikum stob in wildem Schrecken auseinander. Um die Verwirrung zu erhöhen, schleuderten die Räuber eine Bombe nach der andern, die alle mit einem tödlichen Knall explodierten. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Bisher ist nur bekannt, daß 2 Soldaten getötet sind. Zwei Beamte der Reichsbank wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Wagen und die Geldsäcke sind spurlos verschwunden.

Aus aller Welt.

Melbourne: Der Generalgouverneur des Australischen Bundesstaates, der sich an Bord des gestrandeten Kreuzers „Pyramus“ befand, setzte seine Reise mit dem Dampfer „Tinan“ fort, der am Freitag in Brisbane anläuft. Man hofft, den „Pyramus“ mit der nächsten Flut freizumachen. Der Schaden soll nicht bedeutend sein. — London: In Dublin wurden vier Knaben zu Geldstrafen verurteilt, weil sie ohne Vaters Erlaubnis gebadet hatten. Drei von ihnen konnten die Strafe nicht bezahlen und mußten dafür auf sieben Tage ins Gefängnis wandern. Dieser merkwürdige Vorfall führte zu einer Anfrage im Parlament. Mr. Gladstone erklärte zur Befriedigung des Hauses, daß er sofort telegraphisch die Entlassung der jugendlichen Freveler angewordnet habe. — London: Mittwoch früh wurde in Holy Head eine Erderschütterung verspürt, die von einem donnernden Geräusch begleitet war, 10 Sekunden dauerte und beträchtliche Aufregung verursachte. — Reval: Der Torpedobootzerstörer „Dobeln“ wurde während einer Übung durch die Explosion einer Mine, auf die er geraten war, leicht beschädigt. — Petersburg: In Peterhof verhaftete die Polizei einen als Oberst verkleideten Revolutionär. Dieser verweigert jede Auskunft. — Marburg: Etwas ganz Neues ist es jedenfalls, daß von einem subditen Körper einem — Dienstmädchen eine Ovation zu teil wird. Es waren am 24. d. M. 25 Jahre, daß sich das Dienstmädchen Anna

Wittner im Dienste bei dem Schneidermeister Niemeier befand, dessen Haus seit von Studenten bewohnt wird. Mit Musik zog das Korps vor das Haus. Einer trug eine Vase, ein anderer einen Blumenkranz. Vor dem Hause hielt ein Vertreter des Korps eine Ansprache an die aus dem Fenster schauende, von Korpsbrüdern umgebene Jubilarin. Dann begab sich eine Deputation ins Haus und überreichte ihr die Vase, den Kranz und ein — Zwanzigmarkstück. (Es war nahe vor Monatschluß.) Von alten Herren, die früher ebenfalls als Studenten in dem Hause gewohnt hatten, waren Glückwünsche und Geschenke an das Dienstmädchen eingetroffen.

Bermischtes.

Großfeuer in Berlin. Gestern nachmittag brach wieder ein großer Brand in dem Viktoriapeicher, einem sogenannten Lagerhause, in der Köpenicker Straße aus, wo die Berliner Omnibusgesellschaft große Stallungen und Futtervorräte unterhält. Bei Anbruch der Feuerwehre stand das Gebäude in Flammen, die bald ein einziges großes Flammenmeer bildeten. Da eine Explosion des im Speicher lagernden Benzins geschehen wurde, wurde nach und nach fast die gesamte Feuerwehre herbeigerufen. Die Gefahr einer Explosion scheint aber beseitigt zu sein. Etwa 600 Pferde konnten in Sicherheit gebracht werden. Zwei Menschen, nach einer anderen Meldung nur einer, werden vermißt, doch kann noch nichts Bestimmtes bekanntgegeben werden. — Eine spätere Meldung besagt noch: Bei dem Brande des ViktoriaSpeichers wurden drei große vierstöckige Lagergebäude vollständig eingeschert. Ein Stallmann und ein Knabe werden vermißt, doch ist nicht ausgeschlossen, daß beide bei der großen Verwirrung unbemerkt entkommen sind. Das Feuer entstand vermutlich beim Abladen von Stroh durch Kurzschluß am elektrischen Aufzug. Verbrannt sind große Vorräte von Weis, Hafer, Stroh, Heu, sowie zwei Automobilomnibusse und viele Gefähr- und Einrichtungsgegenstände. Große Benzin- und Spiritusvorräte, die der Spirituszentrale gehören und 2 Meter unter der Erde unter Kohlen säureverschläffen lagern, sind gerettet.

Die eingemauerte Tochter. Aus Obdenburg wird der „Weser-Zeitung“ berichtet: Ein Prozeß um eine Geisteskranke hat hier einige Jahre die Gerichte beschäftigt. Der Sachverhalt ist folgender: Ein hier wohnender höherer Gerichtsbeamter außer Dienst, der als Sonderling lebte und in denjenigen Kreisen, die ihn und seine Verhältnisse kennen, auch wohl für geistig nicht gesund gehalten wird, hatte eine illegitime Tochter, die einem Verhältnisse mit einem jungen Mädchen aus seiner Studentenzeit entstammte. Er ließ, da er unterverheiratet war, sein Kind gut erziehen, und als dasselbe zur achtzehnjährigen Jungfrau herangewachsen war, wurde es geisteskrank und kam eine Zeitlang in die Heilanstalt Wehnen. Von dort aber nahm der Vater dann die geisteskranke Tochter wieder weg, und zwar zu sich in sein Haus. Um sich und die Geisteskranke von der Welt vollständig abzuschließen, ließ er die Fenster seines Hauses zum Teil vermauern und hielt die Haustür stets verschlossen. Es lebten die beiden Kranken allein in dem Hause, abgejonkert von der Welt, und nur selten konnte ein anderer Mensch einen Blick in das Haus hineinsehen. Der Mann verpflegte die geisteskranke Tochter ganz allein, und niemand wurde gewahrt, was dort hinter den verschlossenen Türen und zugemauerten Fenstern geschah. Daß sich bald die verschiedensten Gerüchte über den Verfall der beiden Kranken miteinander verbreiteten, ist leicht begreiflich. Das Haus, das sie verborg, wurde bald berüchtigt, um so mehr, als man wissen wollte, daß die geisteskranke Tochter von dem Vater völlig nackend in einem dunklen Räume eingesperrt gehalten werden sollte. So erlosch denn allmählich die Nachbarschaft eine stilles Entsetzen, die von der Wehörde forcierte, einzuschreiten. Zufällig hat dieselbe auch nach mehreren Jahren eine Untersuchung eingeleitet; indes hat das keine Aenderung der Verhältnisse zur Folge gehabt. Nur, nach reichlich zehn Jahren, nachdem die Geisteskranke annähernd 30 Jahre alt geworden war, ist sie aus dem Hause ihres illegitimen Vaters entfernt und von diesem getrennt worden. Die Geisteskranke bekam vor mehreren Jahren einen neuen Vormund, den Kaufmann und Wirt L. Dieser verklagte den Vater auf Herausgabe des Mündels. Der Prozeß hat einige Jahre die Gerichte beschäftigt, und vor kurzem tat endlich das Oberlandesgericht den Schiedspruch, daß der Vater die geisteskranke Tochter an den Vormund L. herausgeben müsse, und der Gerichtsvollzieher bekam den Auftrag, dieselbe aus dem Hause abzuholen. Derselbe und der Vormund begaben sich kürzlich in Begleitung mehrerer Genarmen nach dem Hause des Gerichtsbeamten a. D. Es war fest verschlossen und verriegelt, und da alles Klopfen vergeblich war, wurde ein benachbarter Zimmermann geholt, der die Haustüre erbrach, worüber der Eigentümer natürlich sehr empört war. Er verweigerte die Herausgabe der geisteskranken Tochter, und es mußte Gewalt angewendet werden, um die Entferrnung derselben aus seinen Händen zu ermöglichen. Man fand die Kranke, ein äppig entwideltes Menschenkind, nackend in einem Zimmer, und da Kleidung für sie nicht da war, wurde sie in ein großes Tuch gewickelt und in einen bereitstehenden Wagen gebracht, mit dem sie nach der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen übergeführt wurde.

Die große Automobilfahrt Peking — Paris hat die Welt nun auch um einen regelrechten Automobilunfall in der Wüste bereichert. Den Insassen des Sphärowagens ist das Unglück passiert, daß ihnen mitten in der öden leeren Gobiwüste das Benzin ausgegangen ist und nur einem glücklichen Zufall verdanken die Automobilisten die Errettung vom Tode durch Verschmähen. Der Korrespondent des „Matin“ telegraphiert seinem Blatte aus Udbe in der Wüste unter dem 22. Juni einen ausführlichen Bericht über das schlimme Abenteuer.

Wir hatten an Stelle unserer Benzinvorräte die schweren Gepäcksstücke des Motorri Contal aufgenommen, um ihm so die Fahrt zu erleichtern. Der Motorri dagegen führte unser Benzin mit sich. Georgios fuhrten wir durch die Wüste, im Vertrauen auf die Kameradschaft der Gemossen. Plötzlich begann der Motor zu rassel. Wir wußten, was das war: das Benzin war ausgegangen. Wir hofften von Gormier und seinen Gemossen, die wir hinter uns gelassen hatten, Hilfe zu erhalten. Hier Litter gaben sie uns; vier Litter; zu wenig, viel zu wenig, um aus der Wüste zu kommen. Gleichwohl, wir waren entschlossen: so weit wie es geht, fort geht es. Aber ach, wenig später bleibt der Wagen wieder stehen. 150 Kilometer trennen uns von Udbe, wo die Reserven bereit liegen. Was sollen wir tun? Eine tiefe Nervenerschütterung überkam uns. Rings um uns Sand, Steine, einige ärmliche, vertrocknete Pflanzenstauden; soweit der Wind reicht, nur die lahle Unendlichkeit der trockenen, wasserleeren Wüste. Ein Piquit, ein Fuhr und zwei Litter Wasser, das waren unsere Vorräte. Mit ihnen sollten wir leben, bis uns Hilfe kam. Wir machten uns auf, vielleicht einen Brunnen zu finden. Umsonst. Wann kann uns aus Udbe Hilfe werden? Eine Nacht vergeht. Am Donnerstag morgen suchen wir angstvoll den Horizont ab. Nichts, garnichts. Gegen 10 Uhr entdecken wir einen beweglichen Punkt in der Ebene, der sich uns nähert. Eine alte Mongolin ist es, die mit ihrem Kamel des Weges kommt. Sie ist mildeherzig und gibt uns einige Tropfen Wasser, die wir gierig trinken. Mit Zeichen suchen wir uns verständlich zu machen. Schließlich versteht sie, mit einigen Strichen spannen wir das Kamel von unseren Wagen. Aber das schwere Fahrzeug gräbt sich immer tiefer in den Sand. Nach 40 Metern müssen wir resignieren. Die Sonne steht hoch am Himmel und sendet erbarmungslos ihre glühenden Strahlen auf uns herab. Der Durst peingt uns fürchterlich. Der Tag scheint kein Ende zu nehmen. Endlich verschwindet die Sonne am Horizont und die Nacht kommt. Die zweite Nacht. Erschöpft legen wir uns nieder, schon beginnt eine schwere Mattigkeit unsere Glieder zu lähmen. Am nächsten Tage — immer noch liegen wir stumpf und fast gleichgültig im Sande — scheint es uns, als hörten wir Glockengeläute. Eine Karawane kommt. Eine lange Reihe von Kamelen kommt auf uns zu. Zwölf Mongolen leiten den Zug. Aber ohne sich aufzuhalten ziehen sie vorüber. Unverstanden, unbedacht verhalten unsere Bitten. Ruhig ziehen sie ihres Weges und entschwinden am Horizont. ... Hat man uns vergessen? Gotard geht langsam in die Wüste hinaus, eine letzte Umschau zu halten, indes ich beim Wagen bleibe. Zwei Stunden später schreie ich ein Geräusch aus meinem dumpfen Dahinbrüten. Ich sehe Gotard hinter einem Reiter auf dem Rücken eines Pferdes; hinter ihnen erscheint bald ein ganzer Reitertrupp. Gotard war auf einen Trupp Tschangtschusen gestoßen. ... Lange währten die Unterhandlungen, ehe die gelben Gesellen befriedigt waren. Dasselb auf Tschis wurden auf einer primitiven Waage abgewogen. Endlich sind wir einig. Ein Reiter sprengt mit einem Brief an den Telegraphisten von Udbe davon. Tag und Nacht soll er reiten und uns das Benzin bringen. Inzwischen hat Gotard die Tschangtschusen mit Zeichen verständigt, bald sind zwei Kamelreiter vor unseren Wagen gespannt; langsam und schwerkfällig setzt sich der wunderliche Zug in Bewegung. Ohne Aufsehen schleppen wir uns fort, die ganze Nacht hindurch, immer vorwärts, bis Freitag mittag gegen 1 Uhr. Aber dann sind unsere Kräfte erschöpft. Seit 24 Stunden haben wir keinen Bissen gegessen. Und der Thermometer verzeichnet 43 Grad im Schatten. Wir wissen, daß wir mit diesem Vorspann niemals die 150 Kilometer zurücklegen können. Wir könnten Udbe wohl gewinnen auf Kosten unseres Wagens. Sollen wir das Auto im Stich lassen? Niemals. Der Durst brennt fürchterlich. Endlich ist eine Art Brunnen erreicht. Ein schmutziges, schales, überirdisches Wasser ist der Erfolg. Wir trinken, aber der Durst wächst nur noch wilder an. Plötzlich umstreifen uns die Tschangtschusen mit lautem Freudengeschrei. Im Nu haben sie die Kamelreiter ausgespannt. Endlich begreifen wir. Dort unten fern, fern in der eintönigen Ebene bewegt sich langsam ein dunkler, vielreiter Schatten. Es ist unsere Rettung. Wie durch Magie sehen wir uns umringt durch eine Anzahl von bunten Reitern. Ueber die Brust tragen sie ihre langen Flinten, in reich verzierten Gürteln funkeln die silbernen Dolche. Sie lachen und gestikulieren. Und endlich erhalten wir unsern Benzin. Im Nu haben wir unsern Motor gefüllt. Gotard ergreift das Steuer. Es geht voran. Eine Weile noch begleiten uns unsere Reiter, dann bleiben sie zurück. Drei Stunden später sind wir in Udbe.

Ueber ein schweres Eisenbahnunglück wird dem „Daily Telegraph“ aus Newyork gebracht: In der Nacht zum 24. d. M. fuhr ein Personenzug auf Bahnhof Hartford der Eisenbahnlinie Newyork—Newhagen—Hartford auf einen Arbeiterzug auf. 11 Arbeiter wurden getötet, 35 verletzt. Ein Teil der Triebwagen begann zu brennen, noch ehe die unter den Triebwagen liegenden Opfer gerettet werden konnten. Die Schmerzenschreie der unglücklichen Opfer, die vergebens der Befreiung harren und die Flammen auf sich zukommen sahen, waren furchtbar. Meist waren es italienische Arbeiter. Anwesende Briefträger reichten den Eingeklemmten die Sterbefakomente. Die Fahrgäste des Schnellzuges kamen ohne Schaden davon. Der Arbeiterzug soll sich auf dem Gleis des Schnellzuges befunden haben.

Echlimme Folgen der Unvorsichtigkeit. Der 12-jährige Sohn des Verlegers der Wktszeitung in München-Blabach fand in einem Steinbruch mehrere Drähte, die er zu Hause zu einer elektrischen Batterie verwandte. An den Drähten aber befanden sich noch Sprengkapseln, die beim Berühren mit der Batterie explodierten und große Verwüstung im Hause anrichteten. Der Junge sowie seine im Zimmer anwesende Mutter erlitten schwere Verletzungen.

Donner
ihre
kurze
reich
trag
von
2000,
April-
preis
anleihen
Die
zum
festigen
Deutsche
Reichsbank
da.
Pres.
da.
Schl.
da.
Schl.
da.
S. Rem
da.
Sombren
Schl.
da.
da.
Ab.
Ab.
P
P
ein
nach
abg
W
Gr.
und
zu
ver
Sch
zu
ver
1
gleich
W
verm.
W
eine
Ram
1. Jul
mit
Stube,
W
an
Näher
W
zu
ver
W
viele
kennt
Fra
je
Ein
mitt
F
für
in
der

Finanzisches.

Die **Sächsische Bodencreditanstalt, Dresden** legt Donnerstag, den 4. Juli d. J. **M. 2000000.** — ihrer 4%igen Hypothekendarlehen Serie VII zum Kurse von 99,50%, zur öffentlichen Zeichnung im Königreich Sachsen auf. Die Pfandbriefe bilden einen Teilbetrag der im Jahre 1904 zur Emission gelangten Serie VII von **M. 15000000.** —, sind in Stücke von 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark eingeteilt und mit April-Oktober Zinscheinen versehen. Der Subscriptionspreis von 99,50%, steht unter dem Kurs der 4% Staatsanleihen und gewährt eine besonders günstige Verzinsung. Die berechnete Rückzahlung der Pfandbriefe, welche bis zum Jahre 1914 ausgeschlossen ist, erfolgt zu 100%. Am liebsten Plätze nehmen die Herren **Menz, Blochmann & Co., Filiale Riesa, die Riesaer Bank, Aktiengesellschaft** zu Riesa, Herr **H. Wesse, Bankhaus**, sowie Firma **H. B. Seurig, Riesa** Zeichnungen entgegen. (Vergl. Inserate.)

Co., Filiale Riesa, die Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Herr **H. Wesse, Bankhaus**, sowie Firma **H. B. Seurig, Riesa** Zeichnungen entgegen. (Vergl. Inserate.)

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

Ueber das Buch **Breitkopfs „Die natürliche Klavierlehre“**, hat der Lehrer an der Hochschule für Musik in Mannheim, **Paul Stoye**, eine ausführliche Schrift verfasst. Wer sich dafür interessiert und sich über Breitkopfs epochemachende Lehre des Klavierspiels informieren will, lasse sich diese hochinteressante Broschüre kommen, welche vom Verlagshaus **E. F. Rahmt Nachfolger, Leipzig**, auf Wunsch gratis und franco versandt wird.

Grüßungen.

E. R. Wenn grobe Fahrlässigkeit vorliegt, ist der Geschäftsinhaber zur Schadenersatz-Forderung berechtigt, das scheint aber in Ihrem Falle nicht zuzutreffen. Gütliche Einigung mit dem Chef ist das ratsamste.

G. H., Wolfgrün. Wir haben keine Verwendung für Ihr Angebot.

H. B. C. Kündigungskrist muss auf jeden Fall eingehalten werden.
M. M., Riesa. In Sachsen Guillotine, in Preußen Handbeil. Das Strafbuch schreibt nur vor, daß der Tod durch Enthauptung zu vollziehen sei, es überläßt den einzelnen Regierungen, ob sie Guillotine oder Handbeil zur Anwendung bringen wollen.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 27. Juni 1907.

Deutsche Fonds.		Sächs. Bod.-Cr.-Anst.		Ungar. Gold		Tiberic		S. Z.		Sächs. Bod.-Cr.-Anst.		S. Z.		Kurs		
Reichsanleihe	3	88,60 B	4	94	4	93,25 B	18	Jan.	254,25	6	100,00 B	6	Okt.	133,50 B		
do.	3 1/2	98,99 B	3 1/2	94	4	93,20 B	15 1/2	Juli	107,50 B	10	100,00 B	10	Juli	186 B		
Preuß. Konsol	3	—	3 1/2	94 B	4	91,80 B	12	Jan.	185 B	6	100,00 B	6	Okt.	179		
do.	3 1/2	83,50	4	100,50 B	Gifenbahn-Prioritäts-Obligations.		26	April	314,50 B	12 1/2	100,00 B	12 1/2	April	198 B		
Sächs. Anleihe 55 er	3	—	3	83,75 B	Ruß.-Lepl. Gold	3 1/2	10, 3	6	Jan.	—	6	Jan.	105,50 B			
do. 52/58 er	3 1/2	92,25 B	3 1/2	94 B	Böhmische Nordbahn	4	98,70 B	11	Juli	183,75 B	26	Jan.	219			
Sächs. Rente große	3	83,90 B	3	94 B	Obligat.		0	—	18	Jan.	254	26	Jan.	219		
5, 3000	3	84,10 B	3	94 B	Rauchhammer	4	99,75 B	18	Jan.	254	10	Jan.	218 B			
S. Rente 1000, 500	3	84,10 B	3 1/2	94 B	do.	5	103,40	18	Jan.	254	35	Jan.	—			
do. 300, 200, 100	3 1/2	—	4	99,75	Elektr.-Betriebs-Ges.	5	103,25 B	18	Jan.	254	9	Jan.	—			
Lombardrentenbriefe	3, 1500	98,50 B	4	99,75	Friedr. Aug.-Gütte	4	102,50 B	12	Jan.	171 B	9	Jan.	162,50 B			
Sächs. Landesbank	6, 1500	92,80 B	Stadt-Anleihen.		Bankaktien.		12	Jan.	171 B	12	Jan.	162,50 B	9	Jan.	162,50 B	
do.	300	93,25 B	Dresdner v. 1871 u. 75	3 1/2	93,25 B	Leipziger Cred.-Anst.	9	161,75 B	8	Jan.	129 B	50	Jan.	620 B		
do.	1500	101 B	do. v. 1886	3 1/2	93,25 B	Dresdner Bank	8 1/2	138,20	8	Jan.	87,50 B	9	Jan.	—		
100.-St. 100 Tlr.	3 1/2	97,50 B	do. v. 1893	3 1/2	93,25 B	Dresdner Handelsverein	6	106 B	0	Aug.	57,50 B	11	Jan.	143 B		
100.-St. 25 Tlr.	4	—	Chemnitz	3 1/2	93,90 B	Sächs. Bank	6	137,50 B	8	—	106	9	Jan.	141,10		
Pfand- und Hypothekendarlehen.		Fremde Fonds.		Riesaer	4	101 B	Sächs. Bodencreditanst.	7	139,25 B	20	Jan.	—	9	Jan.	144,25 B	
Grund- u. Hypothek.-Anst. d. St. Dresd.	4	100,25 B	Dresdner Silber	4 1/2	90,10	Auffiger	—	—	20	Jan.	—	9	Jan.	83 B		
Leipziger Hyp.-Bank	4	99,90 B	do. Gold	4	98,50					20	Jan.	—	9	Jan.	—	
do.	3 1/2	98,75 B														

Ans- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einführung aller werthabenden Coupons und Dividendscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofsstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Nestle's
Küchlein
Verloren ein Notizkalender vom Bund der Landwirte auf dem Wege von Riesa nach Koblenz. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl. **Wöhl. Zimmer v. v. Schloßstr. 17, 1.**
Gr. Oberkübe, Kammer, Keller und Bodenraum, 1. Okt. best. zu vermieten **Reichnerstraße 10.**
Schöne Mansardenwohnung zu vermieten **Bismarckstraße 54.**
1 schöne Wohnung, 1. Okt. best. zu vermieten **Wöhl. Zimmer 24g.**
Wöhl. Zimmer ist an 1. od. 2. Okt. zu verm. **Wöhl. Zimmer 6, 1. St. Müller.**
Wohnung, eine 2. Halbetage, 4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör per 1. Juli zu vermieten. **Gebr. Nibel.**
2 Wohnungen mit Zubehör, St., R., R. (110 M.), Stube, R. (90 M.) zu vermieten **Reichnerstraße 34.**
Mansarden-Wohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näheres bei **Max Werner, Hauptstraße 65.**
Halbe 1. Etage zu vermieten. **Ed. Morskat, Weststraße 1.**
Suche viele Ältere und jüngere **Hausmädchen** mit und ohne Kochkenntnissen per 1. Juli und August. Frau **Müsch, Köchleinstraße, jetzt Fürstendammstr. Nr. 7.**
Eine Aufwartung für vor- mittags wird gesucht. Zu erfahren **Friedrich Auguststraße 2, 2.**
Größeres Schulmädchen für nachmittags gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Für die Reise!
Weiße Faltenhemden mit fester Manschette in weiß und bunt, Servietten, Kragen, Manschetten, Sportheimden, Unterzeuge, Westen- und Sportgürtel, Plaid, Strümpfe, Cravatten, Unterröcke, Untertailen, Damengürtel u. s. w., sowie alle Arten **Sommer- und Reform-Corsets** empfiehlt in anerkannt größter Auswahl **Alwin Blanke, Tapissieres, Manufaktur.**

Coupons-Einlösung.
An unserer Kasse werden am 1. Juli 1907 fällige **Coupons, Dividendscheine und ausgeloste Stücke** bereits von heute ab eingelöst.
Riesa, 14. Juni 1907.
Riesaer Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Mineralwasser
in Reiz frischer Füllung hält in großer Auswahl vorräthig bei **Drogerie A. S. Sennide.**
Von Sonnabend, den 29. Juni ab stehen frische Transporte der besten **Ardenner sowie dänischer Arbeitspferde** in sehr großer Auswahl in den Stallungen des Hotels „Kronprinz“ zu Falkenberg, Bezirk Halle, unter bekannt realen und talanten Bedingungen zum Verkauf. **W. Schüniger & H. Davids** Pferdehandlung, Falkenberg, Ex. Halle. — Telephon Nr. 5. —

Anlässlich ihres Umzuges nach Leipzig sagen allen Freunden und Bekannten hiermit

„Lebewohl!“
Baumeister A. Bichsel und Frau.
Schweinefleisch. Kalbfleisch.
Verkaufe Freitag bis Sonnabend abend junges fettes Schweines Fleisch, Pfd. 55 u. 60 Pfg., Karree und Ramm, Pfd. 65 Pfg., Kalbfleisch, Pfd. 80 Pfg., Speck und Schmeer, Pfd. 80 Pfg., Speck bei 5 Pfd. 55 Pfg., ff. handgeschl. Blut- u. Leberwurst Pfd. 65 Pfg., ff. geräucherter Bratwurst.
Edward Ahlig, Bismarckstr. 35.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Jubiläums-Bäckerei-Ausstellung
vom 29. Juni bis 7. Juli 1907
in Dresden
im städtischen Ausstellungspalast, Eingang Stäbelfallee.
Eintrittspreis am Sonnabend, den 29. Juni 1 Mk., an den anderen Tagen 50 Pfg.
Täglich 6 Backöfen in Betrieb.
Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Auf mein Geschäfts- und Zins-Gans in bester Lage von Riesa, suche ich gegen ganz sichere Hypothek **5000 Mk.** aufzunehmen. Die näheren Grundstücks-Detaills erteilt unter „G 29. VI. 07“ mein Beauftragter **H. Köber, Dresden, Strube-straße 28** kostenfrei.

Größeres Schulmädchen als Aufwartung gesucht. **Schleising, Eisenwerk.**
Neue Vollheringe, neue saure Gurken, frische Kieler Fett-Büddinge empf. **Fischhandlung Carolokr. 5.**

Aufwartung ab 1. Juli für den ganzen Tag gesucht von Frau **Ida Werner, Hauptstraße 65.**
Einige nüchterne Arbeiter werden noch angenommen. **Dachpappenfabrik Wälschitz, am Bahnhof.**
Malergehilfen sucht **Georg Vock, Gröba, Weststraße 4, pt.**
Gute Speisefartoffeln (llp to date) verkauft **Rittergut Cottewitz bei Strehla.**
Bin unwiderruflich nur noch bis **Sonnabend** zu sprechen: **Franz M. verw. Hanisch, Handlese-Künstlerin.**
Täglich zu sprechen von vormittags 1/2 10 bis abends 8 Uhr. Wohnung: **Hotel Bettner Hof, 1. Etg. Zimm. 3.**

Einheirat.

Landwirt mit 15—20000 Mk. Vermögen, ist Gelegenheit geboten, in mittleres Landgut bester Pflege einzubehalten. **F. Voigt**, Kuerstich bei Ohren.

Tüchtiger Tischler erhält Arbeit bei **Ed. Koresat**, Tischlermeister, Weststraße 1.

Arbeiter

stellt ein **Eisenwerk Riesa.**

Großknecht-Besuch.

Suche für 1. Oktbr. od. 1. Januar einen zuverlässigen und tüchtigen **Knecht** bei hohem Lohn. Verheiratete bevorzugt. **H. Edelmann**, Pausitz.

Geübte Bündholzmacher

suchen in einer Fabrik Süddeutschlands bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung. Ueberführungskosten werden vergütet. Offerten unter **M N 1869 an Daube & Co., München.**

Tüchtige Schmiede, Schlosser

für Untergestellbau, sowie **Lackierer**

für Personenwagenlackierung, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht.

Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu **Schlicht.**

Wer ein Grundstück, Geschäft oder

sonstiges Anwesen kaufen oder verkaufen will, oder Teilhaber sucht, hier oder auswärts, wende sich vertrauensvoll an die **Central-Börse Deutsche, Leipzig-Schlicht, Magdeburgerstr. 18.** Man verlange kostenlos Besuch unseres Vertreters. Käufer wollen unsere Verkauferliste gratis verlangen.

Haus-Verkauf.

Ein Hausgrundstück in bester Lage mit einem Scheffel nahe gelegenen Feld ist zu verkaufen. Kaufsüchtige können sich nur beim Besitzer melden in **Reithain Nr. 40.**

Eine Kuh, hochtragend oder neumelkend, ist zu verkaufen. **Gennig, Vork.**

Eine neumelkende Kuh mit Kalb zu verkaufen **Nr. 17 in Ventewitz.**



Guthof Stolzenhain. Von Sonntag, den 30. Juni an steht ein frischer Transport sehr schöner Kühe mit Kälbern, sowie ganz hochtragende Kühe und Kalben preiswert zum Verkauf. **Guthof Thielemann.** — Fernsprecher Gröbzig Nr. 8. —

Spreu

ist auf Lager. **Guthof Starke, Rathlidenstr.** Verkauft ganz gesundes **Weizen-, Roggen- und Haferstroh** aus der Scheune auch in kleinen Posten. **Rittergut Glauwitz** bei Langenberg. **Steinhardt, Adminstr.**

Unser

grosses Volksfest

im Stadtpark zu Riesa

zum besten

des **Kaiser Wilhelm-Krieger-Denkmal**s in Riesa

bestehend in großen

Gesangs- und Musik-Aufführungen

des Männergesangsvereins „Amphion“, Leitermeister: Kantor Th. Fischer, des Männergesangsvereins „Sängertrupp“, Leitermeister: Lehrer Schöne, und der Kapelle des **S. R. S. Feldart.-Reg. Nr. 52: Rgl. Stadtkompeten D. Günther**

— auf dem Festplatze; —

auf der Festwiese bietet das **Bergnügungsgesetz:**

Künstlerische Veranstaltungen eines großen Zirkus, Cabaret, sowie an Volksbelustigungen: Jungbrunnen, Glücksrad, Schießbude, Festwaage, Gewinnhalle, Reasimeter, Kaspartheater, Reitschule, Reitschule und Tanzplatz, abends nach 10 Uhr Turnergruppen bei bengalischer Beleuchtung.

— hierauf großes **Brillant-Feuerwerk** —

findet am

Sonntag, den 30. Juni a. c. von nachmittags 1 1/2 Uhr an

statt. Fortsetzung des Festes Montag, den 1. Juli, von nachmittags 4 Uhr.

Eintritt 5 Pfg., sonst 10 Pfg., ebenso für Militär 10 Pfg., ohne den Spenden für den Denkmalsfond Schranken zu sehen.

Bei eintretendem schlechten Wetter wird das Fest auf Sonntag, den 7. Juli c. verschoben.

Der Stadtpark wird von mittags 1/2 Uhr für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch von Stadt und Land.

Das **Denkmal-Komitee.**

Sächsische Bodencreditanstalt.

Subscription auf **M. 2,000,000.— 4% Hypothekensandbriefe, Serie VII,** vor 1914 nicht rückzahlbar.

Auf Grund der veröffentlichten Bekanntmachung sind Markt 15 000 000 4% Hypothekensandbriefe, Serie VII, vor 1914 nicht rückzahlbar, an der Dresdner und Leipziger Börse zum Handel und zur Notiz zugelassen worden.

Die Sandbriefe sind in Abschnitten zu 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark ausgefertigt und mit April-Oktober-Coupons versehen.

Die Sandbriefe sind seitens der Inhaber unkündbar. Die Gesellschaft ist sie nach vorausgegangener Auslosung oder Kündigung innerhalb längstens 70 Jahren ein. Eine Auslosung oder Kündigung zur Rückzahlung vor dem Jahre 1914 darf nicht stattfinden.

Für Verzinsung und Rückzahlung der Gesamtheit der von der Sächsischen Bodencreditanstalt ausgegebenen Sandbriefe haftet die Gesellschaft auf Grund der Satzung und gesetzlichen Bestimmungen mit der Gesamtheit der im Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken, Wertpapiere und Gelder, sowie mit ihrem ganzen sonstigen Vermögen.

Von den 4% Hypothekensandbriefen Serie VII wird ein Teilbetrag von

Mark 2,000,000.—

unter folgenden Bedingungen zur Zeichnung aufgelegt:

1. Die Zeichnung findet auf Grund des von den Zeichnungstellen kostenfrei zu beziehenden Anmelde-Formulars

Donnerstag, den 4. Juli 1907,

in Riesa bei Herren **Menz, Blochmann & Co., Filiale Riesa,**

der **Rieser Bank, Aktien-Gesellschaft zu Riesa,**

sowie bei den sonstigen bekannt gegebenen Zeichnungstellen

während der üblichen Geschäftsstunden statt.

2. Der Subscriptionspreis ist auf 99,50% festgesetzt zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. April 1907 bis zum Tage der Abnahme und zuzüglich Schlussnotenstempel.

3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungstelle eine Kaution von 5% in bar oder in der Subscriptionsstelle geeignet erscheinenden Wertpapieren zu bestellen.

4. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt jeder Subscriptionsstelle vorbehalten.

5. Die Zuteilung, welche dem Ermessen jeder einzelnen Subscriptionsstelle für die bei ihr eingegangenen Zeichnungen überlassen bleibt, erfolgt baldmöglichst unter direkter Mitteilung an die Zeichner.

6. Die Abnahme der zugeteilten Stücke hat vom 8. Juli bis zum 5. August 1907 gegen Zahlung des Preises (2) zu erfolgen. Ausführliche Prospekte sind von den Zeichnungstellen kostenfrei zu beziehen

Dresden, den 24. Juni 1907.

Sächsische Bodencreditanstalt.

Zeichnungen

auf die am 4. Juli d. J. zur Auflage gelangenden

4% Sächsische Bodencreditanstalt Hypothekensandbriefe Serie VII zum Kurse von 99 1/2%

nimmt kostenfrei entgegen

H. W. Seurig.

Kgl. Soolbad Dürrenberg a. S.

Circa 50 Stück **Glasballons mit Korb** von Glas und Schwefelgüte zu kaufen gesucht. **Guthof Starke, Rathlidenstr.**

Bahnstrecke Leipzig—Corbita. Soolbäder, sowie Luft-, Sonnen- und Flußschwimmbäder. Inhalation an Gradierwerken von über 1800 m Länge. Prospekte kostenlos durch das Königliche Salzamt

Die Radfahrermützen

für Verein „Freie Radler“, Riesa wieder eingetroffen.

Kaufhaus Morgenstern.



Verate und behandle **Kranke jeder Art.**

Spez.: **Frauenleiden.**

Sprechst.: nur Montag und Dienstag von vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr.

Aug. Kramer, Naturheilkundiger, Riesa, Bahnhofstraße 16, Anter-Drogerie.

Fliegenfänger mit Metallstreifen

für den ganzen Sommer. Großartige Erfindung. Zu haben in der

Anker-Drogerie. 2 Stück 25 Pf.



Kaufe jeden Posten Schuh-

waren, Manufakturwaren

ganze Lager gegen sofortige Kasse. **Blum. Dresden,** Ehrlichstr. 2, 1.

Täglich frische **Kirschen**

Beiba, Fürstenhöhe u. Pausitzerstr. Nr. 7, 2. Meße 1 Mt., Str. 25 Pf.

Eimann.

Billig! Salat Billig!

6 große, feste Köpfe für 10 Pf.

Alles andere Gemüse billig.

Alwin Stori, Popsitzerstr. und Hauptstr. 66 („Eriola“).

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stedenpferd-Elfenmilk-Seife

von **Bergmann & Co.,** Hildebrandt mit Schutzmarke: **Stedenpferd.**

à St. 50 Pf. i. Riesa: **Oscar Förster,**

H. D. Hennige, J. B. Thoma,

& Sohn, Anter-Drogerie, P.

Blumenschein u. in der Stadt-Apotheke, in Gröbzig: Alfred Otto u. Theob. Zimmer.

Urin Untersuchungen zur sicheren Feststellung

aller ernstlichen inneren Erkrankungen müssen vorgenommen werden, wenn der Urin trübe ist und absetzt. Wer Schmerzen beim Wasserlassen, im Kreuz, Magen, Brust und Unterleib verspürt, genau wissen will wo es ihm fehlt u. Hilfe sucht, der sende p. Post sein erstes Morgenwasser mit Angabe von

Person u. Alter an **Chemiker H. Otto Binder, Dresden-N. 16,** vereid. u. approb. u. selbst. Betrieb einer Apotheke.

Gutsverkauf.

Ein Gut, 32 Hektar, 1025 St.,

zwischen Ostrau und Lommatzsch

gelegenes, zu verkaufen.

F. Voigt, Gröbzig.